

September



Sprachliche Identität

Interview mit einer kanadischen Deutschlehrerin über sprachliche Identität und die Zukunft von Sprachen.

Seite 11

Festspielgeburtstag

Stefan Schmoe berichtet über den Geburtstag der kontroversen Bayreuther Festspiele.

Seite 4

Was du nicht willst ...

Die Frage des Monats: Was ist der Unterschied zwischen "das" und "dass"?

Seite 6

Passt das zusammen?

Sollte ein deutsch-kanadischer Verein in Alberta sein Klubhaus an Separatisten vermieten?

Seite 8

Wer ist wer und wo?

Eine Liste deutsch-kanadischer Vereine in Alberta hilft Neuankömmlingen bei der Niederlassung.

Seite 14



Die Ungewöhnliche

Mechthild Immenkötter war zeit ihres Lebens mutig, engagiert und zielstrebig.

Seite 9

Die Stimme der Deutsch-Kanadier in Alberta

Albertaner

1. September 2026

Award-winning German-Canadian
Newspaper for the Province of Alberta

31. Jahrgang/Nr. 370

Deutschland international

Der Deutsche Akademische Austauschdienst (DAAD) bietet viele Möglichkeiten für ausländische Studierende an, die an der deutschen Sprache und Kultur interessiert sind. Der DAAD vergibt Stipendien und fördert die Internationalisierung der deutschen Hochschulen. Mehr Informationen auf Seite 7.

Im Bild: Internationale Studentinnen bei einem DAAD-Stipendiatentreffen an der Universität Münster.

Foto: DAAD/Jordan



Bundesregierung beschließt Eckpunkte für ein Wärmenetzpaket

Die deutsche Bundesregierung will die Rahmenbedingungen für Investitionen in den klimafreundlichen Ausbau von Wärmenetzen verbessern und zugleich Verbraucherrechte sowie die Preistransparenz stärken. Das Kabinett hat die Eckpunkte für ein neues Wärmenetzpaket beschlossen.

Die Bundesregierung will den klimafreundlichen Aus-, Um- und Neubau von Wärmenetzen erleichtern. Über Wärmenetze kann klimaneutrale Wärme etwa aus Geothermie, von Großwärmepumpen sowie aus Abwärme wirtschaftlich erschlossen werden.

Fern- und Nahwärmenetze können vor allem in Stadtquartieren eine Option sein. Dort wo sie sich wirtschaftlich betreiben lassen oder wenn Wärmepumpen nicht geeignet sind. Aktuell beziehen rund 15 Prozent der Haushalte Nah- oder Fernwärme. Mit dem zunehmenden Umbau zu einem klimaneutralen Wärmemarkt dürfte dieser Anteil steigen.

Klimafreundliche Wärmenetze und Verbraucherrechte stärken

Versorgungsunternehmen sollen ihre Investitionen in Wärmenetze künftig durch angemessene Preisanpassungen angemessen refinanzieren können. Zugleich sollen Verbraucherrechte und Preistransparenz gestärkt werden.

„Ein moderner und kohärenter Rechtsrahmen bedeutet verlässliche Bedingungen für Investitionen, damit stellen wir einen fairen Interessenausgleich zwischen Verbrauchern und Versorgern her“, so Bundeswirtschaftsministerin

Katherina Reiche.

Auf der Basis der im Kabinett beschlossenen Eckpunkte erarbeitet das Bundesministerium für Wirtschaft und Energie zügig ein neues Wärmenetzgesetz. Die aktuellen Regelungen der Allgemeinen Bedingungen für die Versorgung mit Fernwärme (AVBFernwärmeV) und der Verordnung über die Verbrauchserfassung und Abrechnung bei der Versorgung mit Fernwärme oder Fernkälte (FFVA) sollen novelliert und in einem neuen Wärmenetzgesetz zusammengeführt werden. Das Kabinett hat zunächst Eckpunkte für dieses Wärmenetzpaket beschlossen.

Die wesentlichen Eckpunkte

- **Transparente und verständliche Preisänderungsklauseln:** Die Anforderungen an Preisänderungsklauseln werden mit dem Ziel konkretisiert, Transparenz, Verständlichkeit und Vorhersehbarkeit für die Kundinnen und Kunden zu stärken. Wärmeversorgungsunternehmen erhalten zudem die Möglichkeit, neben dem bisherigen Verfahren zur Festlegung von Preisänderungsklauseln auch eine Ausrichtung an den tatsächlichen Kosten vorzusehen.

- **Recht auf Leistungsanpassung nach Energieberatung:** Wenn Wärmeversorger Effizienzmaßnahmen durchführen oder erneuerbare Energien einsetzen, sollen Kundinnen und Kunden künftig nach einer Energieberatung Leistungsanpassungen verlangen können. Bei überdimensionierten Leistungen sollen sie innerhalb der ersten drei Jahre der Ver-

tragslaufzeit Anpassungen verlangen können.

- **Sonderkündigungsrecht:** Ein Sonderkündigungsrecht der Kunden wird eingeführt für die Fälle, in denen das Wärmenetz noch nicht ausreichend dekarbonisiert ist. Im Gegenzug erhält das Unternehmen einen Anspruch auf Ersatz der kundenspezifischen Investitionen in den Fernwärmeanschluss.

- **Schlichtungsstelle:** Im Verantwortungsbereich des Bundeswirtschaftsministeriums soll künftig eine Schlichtungsstelle für Verbraucherinnen und Verbraucher eingerichtet werden.

- **Preistransparenzplattform:** Alle Wärmeversorger sollen künftig auf einer neuen Preistransparenzplattform ihre Preise, Tarifstrukturen und weitere Angaben veröffentlichen.

- **Preisaufsicht stärken:** Eine Bundesbehörde soll künftig bundesweit als ex-post-Preisaufsicht wahrnehmen. Wärmeversorger sollen künftig Preis- und zentrale Kostenbestandteile in regelmäßigen Abständen, bei Anpassungen sowie auf Anforderung offenlegen. Sie sollen die Möglichkeit erhalten, geplante Investitionen, Netzausbauvorhaben und Preisanpassungen prüfen und vorabgenehmigen zu lassen.

- **Anpassung des Kostenneutralitätsgebots:** Um Investitionen zur Umstellung auf klimafreundliche Wärmenetzversorgung zu erleichtern, sollen Vermieter künftig einen Teil ihrer Investitionskosten zur Modernisierung oder Erneuerung von Heizungsanlagen auf Mieterin-

Fortsetzung auf Seite 2

Eckpunkte für ein Wärmenetzkpaket

Fortsetzung von Seite 1

nen und Mieter umlegen können. Die Umlage soll auf monatlich 50 Cent pro Quadratmeter Wohnfläche begrenzt werden. Dies soll künftig insbesondere auch beim Wechsel von Gasetagenheizungen auf Fern- oder Nahwärmeversorgung gelten.

Was ist bei Fernwärme zu beachten? Ausführliche Informationen finden Sie bei der Verbraucherzentrale:

www.verbraucherzentrale.de/wissen/energie/heizen-und-warmwasser/fernwaerme-kosten-sparen-und-gleichzeitig-das-klima-schonen-34038

Kommunale Wärmeplanung läuft

Auf Grundlage des Wärmeplanungsgesetzes werden derzeit in ganz Deutschland Wärmepläne erstellt. Rund zwei Drittel der rund 10.700 Städte und Gemeinden hat mit der Wärmeplanung begonnen oder diese bereits abgeschlossen (Stand: August 2026). Die vom Kabinett am 7. Mai 2026 beschlossene Novelle soll die Wärmeplanung für kleine Kommunen deutlich vereinfachen und zu beschleunigen.

Seit dem 29. Juli 2026 gilt ein neues Gebäudemodernisierungsgesetz. Damit können Eigentümerinnen und Eigentümer selbst entscheiden, welche Heizung sie einbauen. Die Bundesregierung fördert weiterhin klimafreundliche Heizungen.

www.bundesregierung.de

Looking for
German books?



Goethe Books & Media

Ihr Online-Buchhandel für
deutschsprachige Bücher
in Kanada

Kinderbücher, Romane, Hörbücher, Spiele uvm.,
Entdecken Sie unsere riesige Auswahl unter

www.goethebooksandmedia.com

Von Toronto aus liefern wir unsere Bücher
schnell und unkompliziert zu Ihnen nach
Hause




#goethebooksandmedia Visit Us

“Man gönnt sich ja sonst nichts”

Meine liebe Mutter, die am Heiligabend 1998 gestorben ist, war ziemlich gesundheitsbewusst. Sie hat gesund gegessen und war immer sehr aktiv, nicht nur beruflich, sondern auch mit Gartenarbeit und regelmäßigen Spaziergängen. Aber sie war nicht fanatisch und hat gern auch ein bisschen “gesündigt” – nach dem bekannten deutschen Spruch “Man gönnt sich ja sonst nichts”. Sie hat manchmal eine Zigarette geraucht, und wenn ich sie besucht habe, haben wir uns gemeinsam eine Flasche Sekt genehmigt. Ihr Motto war “Mäßig aber regelmäßig”.

Meine Mutter hatte wenig Verständnis für Leute, die viel über ihre kleinen und großen Gebrechen jammerten, aber als ich sie ein halbes Jahr vor ihrem Tod noch einmal in Deutschland besucht habe, hat sie auch viel über ihre Krankheiten gesprochen. Das war jedoch verständlich, denn wenn wir älter werden, spielt unsere Gesundheit eine größere Rolle in unserem Leben, weil wir nicht mehr so fit und beweglich sind wie in unseren jungen Jahren.

Meine Frau und ich haben nun auch unsere “Goldenen Jahre” erreicht, die aber nicht immer so goldig sind. Wir haben öfter Arzttermine und Behandlungen, müssen regelmäßig Medikamente schlucken und können keine

Bäume mehr ausreißen. Das ist jedoch in unserem Alter normal, und wir beklagen uns nicht, sondern sind dankbar, dass wir in einem Land leben, das ein gutes Gesundheitssystem hat – obwohl es in einigen Bereichen besser sein könnte.

Vor ein paar Wochen musste ich 24 Stunden einen Holter-Monitor tragen. Das ist ein kleines Gerät, das die elektrische Aktivität des Herzens aufzeichnet um Probleme zu erkennen.

Als ich mich informiert habe, habe ich gelernt, dass Norman Holter, der dieses Gerät erfunden hat, ein US-amerikanischer Biophysiker war, der u.a. an der Universität Heidelberg studiert hat. Ich fand es interessant, dass die erste Version des Holter-Monitors 45 Kilogramm schwer war und auf dem Rücken getragen wurde, während das Gerät, das ich getragen habe, kleiner als ein Smartphone war.

Es ist immer wieder erstaunlich, was mit moderner Technik erreicht werden kann, und ich wünschte, dass die Machthaber unserer Welt diese Technik mehr für friedliche Zwecke statt für Kriege benutzen würden.

Armin Joop

TIME FOR SOME DEUTSCH LERNEN

No previous knowledge of German required! Parents or caregivers do not need to know the language!

German
Bilingual
Education
K-12

ENCOURAGING
STUDENTS
TO BE GLOBAL
CITIZENS

SCHÜLER
ERMUTIGEN
WELTBÜRGER
ZU SEIN



Ein Fest für alle Sinne – der Chor “Heimatecho”

Sehnsucht, Melancholie und Jodler sind hervorragende Zutaten für ein gelungenes Volkslied. Werden sie dann noch im österreichischen Dialekt gesungen, entfalten sie ihren ganz besonderen Charme. Der Chor *Heimatecho* unter der Leitung von Jeannie Park lädt Sie, liebe Leserinnen und Leser, herzlich ein, am 26. September im Austrian Club Calgary gemeinsam das 46-jährige Bestehen des Chores zu feiern.

Das Image des “verstaubten Volksliedes” hat *Heimatecho* längst auf Hochglanz poliert. Mit seinen Konzerten begeistert der Chor Jung und Alt gleichermaßen. Die Lieder erzählen von der Natur, von Armut und Liebe, von der allgegenwärtigen Rolle der Kirche und vom Stolz einer Gesellschaft, die selbst Napoleon trotzte. An langen Winterabenden, hoch oben auf den Berghöfen, in kleinen Heimwesen, oft kaum größer als ein Taschentuch – im Dialekt liebevoll “s’Hoamatl” genannt – entstanden diese Geschichten. Sie wurden über Generationen hinweg weitererzählt und besungen, häufig begleitet von Blockflöte, Harmonika oder Zither.

Bis heute haben diese Lieder nichts von ihrer Ausdruckskraft verloren. Vielleicht ist es gerade die Erinnerung an entbehrungsreiche Zeiten, die viele Bräuche, Traditionen und Volkslieder vor dem Vergessen bewahrt hat.

Wo von Liebe und Eifersucht gesun-

gen wird, denkt man unweigerlich auch an die Operette, die mit dem Volkslied viele gemeinsame Wurzeln teilt. Ein Beispiel dafür ist die Operette *Im weißen Rössl*, aus der der Chor einige Auszüge präsentieren wird. Hinter der vordergründig heiteren, touristischen Idylle verbergen sich unerwiderte Liebe, Eifersucht und menschliche Sehnsüchte.

Der Chor *Heimatecho* wird eindrucksvoll zeigen, dass diese Lieder mit ihrer gelungenen Balance aus Melodie, Harmonie und Rhythmus auch heute nichts von ihrer Lebendigkeit eingebüßt haben. Die Darbietungen versprechen eine klangvolle Reise durch die Seele Österreichs – besonders für all jene, die eine Vorliebe für gefühlvolle und ausdrucksstarke Musik haben. Dabei scheut sich der Chor keineswegs, tief in die große Gefühlskiste zu greifen.

Auch auf gute “alte Bekannte” dürfen sich die Konzertbesucher freuen: den *German Canadian Male Chorus of Calgary*. Wie heißt es doch so schön beim Wein? Mit den Jahren wird er immer besser – und das gilt auch für diesen Männerchor. Sein Repertoire spannt einen stilistischen Bogen von populärer Musik bis hin zur Klassik – ganz nach dem Motto: “Musik ist Musik”.

Seit mittlerweile 38 Jahren steht der Chor unter der musikalischen Leitung von Susan Woodward und wird seit

knapp einem Jahr vom Pianisten Gavin Caldwell begleitet. Wer den Chor hört, gewinnt rasch den Eindruck, etwas ganz Besonderes zu erleben.

“Musik ist wie Essen”, erzählte mir einmal ein Chormitglied. “Alles ist eine Frage der Zutaten und wie man sie miteinander kombiniert.” Kulinarisch gesprochen serviert der Chor also *une musique gourmet*.

Doch nicht nur die beiden Chöre gestalten dieses Fest. Der *Schuhplattlerverein Enzian* zeigt wieder traditionelle Volkstänze aus dem österreichischen Alpenraum. Ursprünglich wurde der Schuhplattler ausschließlich von Männern getanzt und diente dazu, Kraft, Geschicklichkeit und Lebensfreude unter Beweis zu stellen. Heute sind die Damen in ihren Dirndl aus den Auftritten des Vereins nicht mehr wegzudenken und bereichern jede Brauchtumsveranstaltung.

Einmal im Jahr veranstaltet der Chor *Heimatecho* dieses besondere Konzert. Und ähnlich wie beim traditionsreichen Opernball in Wien soll auch hier niemand den Saal verlassen, ohne zumindest einen Walzer getanzt zu haben. Einst als einfacher Bauerntanz entstanden, erhielt der Walzer durch Johann Strauss seine elegante, aristokratische Note. Viele Jahre später erfreut er sich noch immer ungebrochener Beliebtheit.

Das musikalische Duo *Jana und*

Danny gibt Ihnen nach den Chor- und Tanzdarbietungen Gelegenheit, es den Wienerinnen und Wienern gleichzutun und im Dreivierteltakt über das Parkett zu schweben. Der Walzer gehört wohl – neben dem Wiener Schnitzel und der Psychoanalyse – zu den bedeutendsten kulturellen Exporten Österreichs.

Propos Schnitzel: Am Buffet erwarten Sie neben vielen weiteren Köstlichkeiten auch Wiener Schnitzel und warmer Apfelstrudel, der auf der Zunge zergeht wie Schlagobers auf Vanilleeis.

Freuen Sie sich auf ein Fest für alle Sinne: zwei Chöre, traditionelle Schuhplattlerdarbietungen, feine österreichische Küche und das Duo *Jana und Danny* mit schwungvoller Tanzmusik.

Mir g’frein uns eh scho auf a Wiederschau – host kan Ausred!

Reinhard Skoracki

Wann? Samstag, 26. September
Wo? Austrian Canadian Cultural Centre, 3112 11th Street NE, Calgary
Einlass: 17.30 Uhr, Buffet 18 Uhr
Eintritt: Mitglieder: 60 Dollar (inklusive Buffet), Nichtmitglieder: 65 Dollar (inklusive Buffet)
Eintrittskarten: Erhältlich beim Austrian Canadian Cultural Centre, Telefon 403-250-9126, oder www.austrianclub.ca sowie bei den Mitgliedern des Chores *Heimatecho*



Heimatabend

**Saturday
Sept 26
5:30pm**

Buffet at 6pm

\$60 MEMBERS	\$65 NON MEMBERS	\$35 KIDS
------------------------	----------------------------	---------------------

Entertainment

Schuhplattler Verein Enzian Austrian Choir Heimatecho

Dancing to Jana & Danny German Male Chorus

Tickets
 Call 403-250-9126 or www.austrianclub.ca
 3112 11st NE Calgary



Oktoberfest

**at the
Austrian Club**

DINNER BUFFET Oct. 10th & 24th \$70 MEMBERS \$80 NON-MEMBERS ENTERTAINMENT from Schuhplattler Verein Enzian and Premium Accord	LUNCHEON BUFFET Oct. 16th \$42 MEMBERS \$52 NON-MEMBERS LIVE MUSIC with Robert Brabec
--	---

ALL PRICES INCLUDE GST & GRATUITIES

**3112 11st NE
403-250-9126
info@austrianclub.ca**

**Raise your Stein
GREAT FOOD!
GREAT BEER!
Prost!**

Albertaner

Die Stimme der Deutsch-Kanadier in Alberta

Erscheint am 1. Tag jeden Monats
Herausgeber und Redakteur: Arnim Joop
Edmonton, Alberta, Kanada
Telefon (780) 465-7526
E-Mail: ajoop@telusplanet.net
Website: www.albertaner.ca

Diese Zeitung enthält Anzeigen und Beiträge von der Öffentlichkeit, die nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers ausdrücken. Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Haftung übernommen.

Unsere Meinung

Macht Deutschland wieder groß?

Im September wird es in den deutschen Bundesländern Sachsen-Anhalt, Niedersachsen und Mecklenburg-Vorpommern Landtagswahlen geben, und Meinungsumfragen deuten darauf hin, dass die "Alternative für Deutschland" (AfD) vielleicht zum ersten Mal eine Landtagswahl gewinnen könnte und Ulrich Siegmund der erste AfD-Ministerpräsident in der Geschichte der Bundesrepublik wäre. Spitzenkandidat Siegmund gibt sich im Wahlkampf freundlich und volksnah, aber der AfD-Landesverband Sachsen-Anhalt ist vom Verfassungsschutz Sachsen-Anhalt als rechtsextrem eingestuft worden. Die AfD ist nicht nur rechtsextrem sondern auch eine rechtspopulistische und völkisch-nationalistische ausgerichtete politische Partei, die ausländerfeindlich ist und u.a. tiefgreifende Änderungen in der Bildungspolitik plant: Die Schulpflicht soll aufgeweicht werden, und die Inklusion von behinderten Schülern soll abgeschafft werden.

Die AfD will Deutschland wieder groß machen (*sounds familiar?*), aber wir brauchen nicht noch einmal ein Großdeutschland.

Es ist zu hoffen, dass die Meinungsumfragen wieder falsch sind. Bei der Landtagswahl 2021 in Sachsen-Anhalt lagen die Umfragen 10 Prozentpunkte daneben, und es gab die erste "Kenia-Koalition" von CDU, SPD und Grünen.

Festspielgeburtsfest zwischen Vergangenheitsbewältigung und AI

Liebe Albertaner,

Sommerzeit ist Festspielzeit. Das Prunkstück unter den Festivals in Deutschland, aber auch das komplizierteste, das sind sicher die Bayreuther Festspiele, die in diesem Jahr ihr 150-jähriges Jubiläum feiern. 1876 eröffnete Richard Wagner in der süddeutschen Provinzstadt Bayreuth das Theater, das er eigens für die Aufführung seines vierteiligen Bühnenfestspiels *Der Ring des Nibelungen*, bestehend aus den Opern *Das Rheingold*, *Die Walküre*, *Siegfried* und *Götterdämmerung*, hatte bauen lassen. Das Projekt seinerzeit mit einem finanziellen Fiasko. Wagners Nachfahren aber gelang es, die Festspiele zu etablieren und nach und nach zu einem Ereignis von beinahe religiösem Charakter auszubauen, jedenfalls für die große Zahl der Wagner-Verehrer. Zu denen zählte sich bekanntlich auch Adolf Hitler, der zudem zum engen Freund der Familie Wagner wurde. Die Bayreuther Festspiele gehörten in der Zeit des Nationalsozialismus zum Kern dessen, was kulturell das "deutsche Wesen" ausmachen sollte.

Das muss man im Hinterkopf haben, wenn man dieses Jubiläum feiert. Und auch, dass Wagner (1813 – 1883) selbst ein fanatischer Antisemit war. Heikles Terrain also für Festspielchefin Katharina Wagner, eine Urenkelin des Komponisten. So ging den Feierlichkeiten auch ein absurd anmutender Eklat voraus. Frau Wagner hatte eine Gedenkveranstaltung für jüdische

Künstlerinnen und Künstler, die in der NS-Zeit verfolgt wurden, geplant und als Redner den ebenso klugen wie streitbaren jüdischen Publizisten Michel Friedman eingeladen. Und sagte dann die Veranstaltung unerwartet ab – wegen "Sicherheitsbedenken".

**Stefan
Schmoe**

Brief aus Deutschland



Nun mochte kaum jemand glauben, dass die Polizei eine Rede mit kritischem Inhalt im Festspielhaus nicht schützen kann. Friedman schimpfte gewaltig Richtung Bayreuth und warf den Festspielen Geschichtsvergessenheit vor. Dabei übersah er allerdings, dass in der Amtszeit von Katharina Wagner viel zur Aufarbeitung der dunklen Vergangenheit geschehen ist. Vor dem Festspielhaus steht seit 2012 eine eindrucksvolle Ausstellung über ehemalige Mitwirkende der Festspiele, denen aufgrund ihrer jüdischen Abstammung in der NS-Zeit oder auch schon vorher gekündigt wurden und von denen einige in den Konzentrationslagern der Nazis ermordet wurden. Auch auf der Bühne ist das Thema mehrfach thematisiert worden, ganz

konkret in den Inszenierungen der *Meistersinger von Nürnberg* von Katharina Wagner (2007) und später von Barrie Kosky (2017). Geschichtsvergessenheit kann man der aktuellen Festspielleitung sicher nicht vorwerfen. Die Veranstaltung fand dann doch statt, denn die Sicherheitsbedenken konnten schnell ausgeräumt werden. Friedman, der eine Entschuldigung der Festspielleitung annahm, hielt eine viel beachtete Rede. Die große Feierlaune wollte allerdings nicht mehr aufkommen.

Das hatte auch mit dem leidigen Thema "Finanzen" zu tun. Eigentlich wollte Katharina Wagner zum Jubiläum alle zehn als "festspieltauglich" geltenden Opern Wagners aufführen, dazu erstmalig an diesem Ort die eher als Frühwerk einzuordnende Oper *Rienzi*. Für diesen ambitionierten Plan (der womöglich schon aus logistischen Gründen scheitern musste, denn wann und wo sollten die Proben für elf Opern stattfinden?) ließen sich nicht genug Mittel eintreiben – jedenfalls nicht schnell genug. Nachdem Frau Wagner bekannt gab, nur einen Teil der Werke aufführen zu können, meldete sich die einflussreiche "Gesellschaft der Freunde Bayreuths" der Bayreuther Festspiele mit einer großzügigen Finanzzusage. Leider zu spät, denn wer in Bayreuth singt, ist eben auch anderswo gefragt – und etliche Künstler waren umgehend anderweitig verpflichtet. Ein Fall von misslungener Kommunikation? Sicher,

aber in Bayreuth geht es immer auch um Machtfragen. Traditionsgemäß soll ein Mitglied der Familie Wagner die Festspiele leiten, darin sind sich fast alle einig. Aber die Geldgeber möchten eben auch gerne mitreden.

Kunst gab es dann doch noch. *Rienzi*, eine Oper nach französischem Vorbild mit guter Musik und viel Pomp, wurde mit beachtlichem Erfolg aufgeführt. Die spannende Inszenierung der ungarischen Regisseurinnen Alexandra Szemeredy und Magdolna Parditka erinnerte unaufdringlich an die NS-Zeit, ohne dem Werk eine Interpretation überstülpen zu wollen. Ganz modern wollte man sich bei den vier

Fortsetzung auf Seite 5

Leserbriefe sind willkommen

Wir laden Sie ein, Leserbriefe an den *Albertaner* zu schreiben. Ein Brief sollte nicht länger als 275 Wörter sein. Alle Briefe müssen mit vollständigem Vor- und Nachnamen des Verfassers unterschrieben sein und die Anschrift und Telefonnummer des Absenders enthalten. Die Redaktion behält sich das Recht vor Briefe zu redigieren und zu kürzen. Briefe, die an Dritte oder andere Publikationen adressiert sind, werden nicht veröffentlicht. Bitte schicken Sie Ihren Leserbrief an: ajoop@telusplanet.net



Die kanadische Regierung Kanada hat im Juli 2026 angekündigt, bis zu zwölf hochmoderne U-Boote beim deutschen Marineschiffbauer TKMS zu bestellen. Damit dürfte die Versorgung im Hohen Norden des zweitgrößten Landes der Welt garantiert sein.

Karikatur: Susan Moshynski (www.bythebay.squarespace.com)

Spielend lernen

Der Sprachtisch im Deutschen Club Edmonton bringt Deutschsprachige und Lernende zu einem Nachmittag voller angeregter Gespräche in entspannter und einladender Atmosphäre zusammen. Alle sind herzlich willkommen – von Anfängern, die ihr Deutsch üben möchten, bis hin zu Muttersprachlern, die einfach gerne Deutsch sprechen und neue Leute kennenlernen wollen. Besuchen Sie uns zu unseren nächsten Sprachtisch-Treffen am Samstag, den 12. und 26. September, jeweils von 13 bis 15 Uhr im Deutschen Club Edmonton, 8310 Roper Road. Der Sprachtisch findet jeden zweiten und vierten Samstag im Monat statt. Kommen Sie vorbei und sprechen Sie mit uns Deutsch! Kontaktinformation: mail@gcca.ca oder 780-913-8407.

Foto: Frank Friesacher



Festspielgeburtsstag in Bayreuth

Fortsetzung von Seite 4

Opern des *Ring des Nibelungen* geben: Man verzichtete auf eine konventionelle Inszenierung; statt dessen standen die Sängerinnen und Sänger in vogelartigen Kostümen weitgehend statisch auf der Bühne, während eine "Artificial Intelligence" (AI) dazu alle paar Sekunden neue, mehr oder weniger passende Bilder auf zwei Vorhänge projizierte. (Ein Konzept, bei dem man nebenbei viel Zeit und Geld für Bühnenproben sparen konnte.) Das Ergebnis fand ich – wie die allermeisten Besucher – desaströs. Man wurde mit Bildern geradezu überfrachtet. Solange das Motive aus früheren Inszenierungen der Bayreuther Festspiele waren, ergab das noch Sinn. Weil die AI aber offenbar auf gar keinen Fall irgendwelche kritische Entscheidung

treffen durfte, wurden Banalitäten ohne Ende eingeblendet – leere Räume, Gesteinsstrukturen, rostige Maschinenteile. Für 15 Stunden Musik, verteilt auf vier Abende, überaus ermüdend.

Jetzt freue ich mich, dass nach einem in vieler Hinsicht überhitzten Sommer die "normale" Theatersaison in Deutschland beginnt, und grüße Sie herzlich

Ihr Stefan Schmöe

P.S.: Wenn Sie meine ausführlichen Berichte von den Aufführungen nachlesen möchten, finden Sie diese unter www.omm.de

Stefan Schmöe, Jahrgang ist Physiker und Mathematiker und lebt in Wuppertal, wo er seit mehr als 20 Jahren als Gymnasiallehrer arbeitet.

Schreiben Sie doch mal einen Leserbrief an den *Albertaner*:
ajoop@telusplanet.net
oder rufen Sie uns an:
780-465-7526



Immigration-R-us Ltd.

Ihr Berater in allen Einwanderungsfragen

119 McLeod Avenue, Spruce Grove, AB, T7X 2K6

Tel. 780-960-9025 • Fax 780-960-9029

info@immigration-r-us.com

www.immigration-r-us.com



Vienna Bakery

Zum Beginn des neuen Schuljahres:

Sonderangebot von vielen Brotsorten!

Rufen Sie uns an für Einzelheiten.

Bestellen Sie heute und sparen Sie.

10207 - 63 Avenue, Edmonton

Tel. 780-489-4142 • www.viennabakery.ca

Öffnungszeiten:

Dienstag - Freitag 8 - 17 Uhr • Samstag 8 - 16 Uhr

Sonntag & Montag geschlossen



Schwab & Schwab

Ruth Schwab

Rechtsanwältin & Notarin

Wir beraten Sie in allen Rechtsfragen auf Deutsch, Englisch und Französisch.

6808 - 109 Street, Edmonton, Alberta, T6H 5Z8

Tel. (780) 426-6715 • Fax (780) 426-2301

Sie brauchen Hilfe mit den deutschen Steuerbescheiden und bei der Rentenbeantragung?



Ich helfe Ihnen beim Ausfüllen Ihrer Steuererklärung, berate Sie, wie Sie Ihre doppelt gezahlte Steuer wiederbekommen können und unterstütze Sie beim Schriftverkehr mit dem deutschen Finanzamt. Gern helfe ich Ihnen auch bei der Beantragung der deutschen Rente/Hinterbliebenenrente. Ich wohne in Edmonton und komme gern nach Terminvereinbarung zu Ihnen. Telefonische und briefliche Hilfe außerhalb von Edmonton ist auch möglich.

Haike Biederstädt, Tel. 780-293-2802 • hbiederstaedt@gmail.com

Was du nicht willst, das/dass (?) man dir tu ...

Wenn der Unterschied zwischen *das* und *dass* betont werden soll, neigen manche Sprecherinnen und Sprecher dazu, den Vokal in *das* zu dehnen oder das *s* am Ende von *dass* besonders deutlich zu zischen. Wir schauen uns einmal an, ob man die beiden Wörtchen tatsächlich an der Aussprache unterscheiden kann.

Dazu passend haben wir für Sie die Schreibweise von *das* bzw. *dass* in einer bekannten Redewendung nachgeschlagen.

Davor beschäftigen wir uns im zweiten Teil unseres Newsletters mit Namen im weitesten Sinne, die einen Artikel oder ein Adjektiv enthalten. Was passiert damit, wenn sie z. B. im Dativ stehen?

Gute Unterhaltung wünscht Ihnen Ihr Dudenteam

Hätten Sie's gewusst?

Der Unterschied zwischen *das* und *dass*

Eine der größten Stolperfallen der deutschen Orthografie lauert dort, wo *das* oder *dass* geschrieben werden soll. Wie schön wäre es, wenn man die richtige Schreibweise durch langsames, deutliches Sprechen herausfinden könnte. Doch Sie merken an der Verwendung des Irrealis: Das funktioniert leider nicht. Zumindest nicht in der Standardsprache, denn hier werden beide Wörtchen exakt gleich ausgesprochen,

Hätten Sie's gewusst?

Duden-Sprachberatung

nämlich mit kurzem *a* und stimmlosem *s*, also [das]. Lediglich im Schweizerischen gibt es die Option, *das* mit einem langen *a* zu sprechen.

Somit bleibt nur die grammatische Unterscheidung. Auf der einen Seite haben wir die Konjunktion *dass*, die sich leider durch nichts ersetzen lässt. Sie leitet Nebensätze ein, die dadurch gekennzeichnet sind, dass das flektierte Verb an der letzten Stelle steht: *Es ist so heiß, dass alle nur noch jamern*. Auf der anderen Seite haben wir das vielseitige *das*, welches in unterschiedlichen Funktionen auftritt. Unproblematisch ist diejenige als Artikel: *das Kind*. Falls Sie gerne Ersatzproben durchführen, so können Sie den Artikel durch *dieses* ersetzen. Dann gibt es das Relativpronomen: *ein Buch, das ich empfehlen kann*. Es bezieht sich zurück auf ein neutrales Nomen und kann durch *welches* ersetzt werden. Bleibt noch das Demonstrativprono-

men: *Das ist ungeheuerlich*. Hier könnten Sie *dies* als gleichwertigen Ersatz wählen.

Gerade bei Nebensätzen treten oft Unsicherheiten auf. Hier bieten die Ersatzproben eine probate Hilfestellung. Wenn ein Ersatz möglich ist, schreibt man *das*. *Ich weiß, das (= dies) wird noch lange dauern*. Fällt die Ersatzprobe hingegen negativ aus, schreibt man *dass*: *Ich weiß, dass er Pralinen mag*.

Was Sie schon immer gern wissen wollten

Flexion von Artikeln und Adjektiven in Namen

In vielen Städten findet man eine *Lange Straße*. So weit, so unproblematisch. Doch wie verfährt man, wenn besagte Straße als Ortsangabe im Dativ gebraucht wird? Wohnt jemand in der *Lange Straße* oder in der *Langen Straße*? Die deutsche Grammatik ist in diesen Fällen konsequent. Ein Adjektiv, das zu einem Namen gehört, wird flektiert. Entsprechend heißt es: *in der Hohen Tatra, im Schwarzen Adler (Gaststätte), in der "Neuen Presse", im "Zerbrochenen Krug" von Heinrich von Kleist*.

Mit den beiden letzten Beispielen haben wir uns ins Reich der Zeitungs- und Buchtitel begeben. Um zu verdeutlichen, dass es sich um einen Titel handelt, können Sie Anführungszeichen verwenden. Aber Achtung: Auch innerhalb der Anführungszeichen werden Adjektive flektiert. Vermutlich ist Ihnen beim Lesen aufgefallen, dass Kleists Werk eigentlich "Der zerbrochene Krug" heißt. Was ist mit dem Artikel passiert? Der steckt in unserem Beispiel in dem Wörtchen *im* (= *in dem*). Da er ebenfalls flektiert wurde, steht er jedoch außerhalb der Anführungszeichen. Möchten Sie den ganzen

Titel im Original wiedergeben, so setzen Sie am besten einen Oberbegriff davor, zum Beispiel: *in Kleists Drama "Der zerbrochene Krug"* oder *in der Zeitung "Neue Presse"*. Im Nominativ stellt sich dieses Problem übrigens nicht: *"Der zerbrochene Krug" hat ganze Schülergenerationen erfreut*.

Für Sie nachgeschlagen

Was du nicht willst, dass man dir tu ...

das / dass: [...] *Was du nicht willst, dass man dir tu, das füg auch keinem andern zu* (nach Tobias 4,16). Hier entspricht dem *was* am Anfang das *das* des nachgestellten Hauptsatzes (*was du nicht willst, ... das füge ...*), und ein eingeschobener *dass*-Satz erläutert als Nebensatz 2. Grades den vorangestellten *was*-Satz (eigentlich: *Was du nicht willst, dass man es dir tue ...*). Anders ist es in dem Satz *Was ist es, das ich tun soll?* Hier ist das nicht Konjunktion, sondern Pronomen. Das kann man erkennen, wenn man die Antwort gibt: *Das, was du tun sollst, ist ...*

Aus: Duden – Sprachliche Zweifelsfälle, 9. Auflage, Berlin 2021

Weitere Sprachwissen-Artikel können Sie auf duden.de lesen.

Der Albertaner bedankt sich bei der Duden-Redaktion für die freundliche Erlaubnis, diese Information zu veröffentlichen.

DUDEN

Leserbriefe sind willkommen

Wir laden Sie ein Leserbrief an den *Albertaner* zu schreiben. Ein Brief sollte nicht länger als 275 Wörter sein. Alle Briefe müssen mit vollständigem Vor- und Nachnamen des Verfassers unterschrieben sein und die Anschrift und Telefonnummer des Absenders enthalten. Die Redaktion behält sich das Recht vor Briefe zu redigieren und zu kürzen. Briefe, die an Dritte oder andere Publikationen adressiert sind, werden nicht veröffentlicht.

Bitte e-mailen Sie Ihren Leserbrief an: ajoop@telusplanet.net



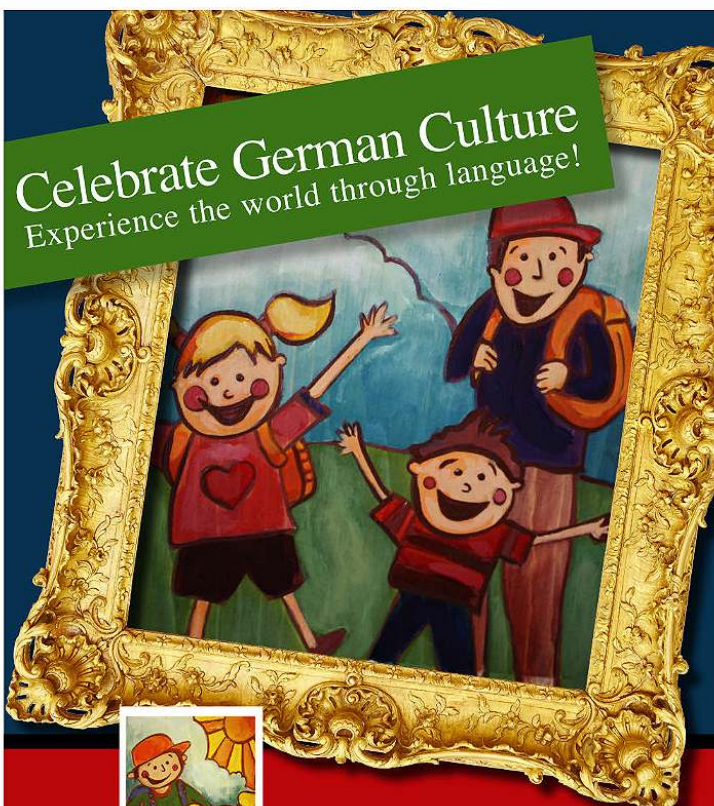
Honorarkonsulin der
Bundesrepublik Deutschland
Calgary



Honorarkonsulin für Süd-Alberta
CHRISTINA L. HASSAN

Neue Adresse: Suite 2300, Encor Place 645 - 7th Avenue SW
CALGARY, Alberta, T2P 4G8
Tel. 587.442.2963 • E-Mail: calgary@hk-diplo.de

Termine nur nach Vereinbarung!



**GERMAN
LANGUAGE
SCHOOL**

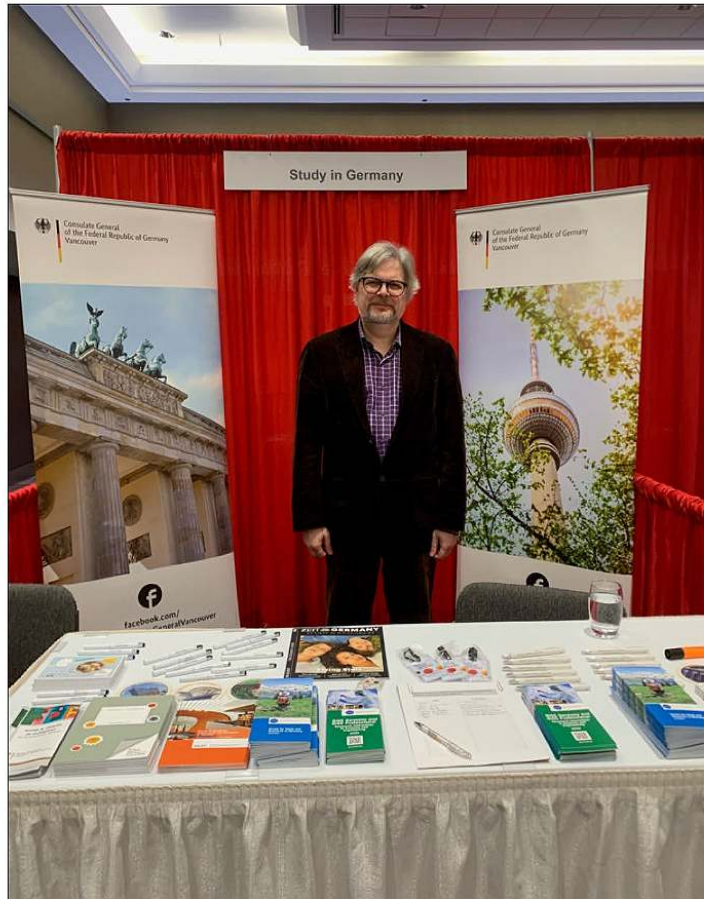
NEW LOCATION in Devon:
Devon Christian School, 205 Miquelon Ave.
Contact: germanschooledmonton.org
Saturday Program: 9:30 a.m. - 12:45 p.m.
Kindergarten-Grade 12, Grade 7-12 credited classes,
preparation for German Language Diploma I & II,
Adult classes weekday evenings

DAAD informiert über Studienmöglichkeiten in Deutschland

Während Deutschland im August oft ins sogenannte "Sommerloch" verfällt, ist von einer Pausenzeit im Informationszentrum Toronto des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) keine Spur. Denn für den DAAD Kanada ist der Herbst Hochsaison: Man bereitet sich auf das neue akademische Jahr an den kanadischen Universitäten vor.

Das DAAD-Büro in Toronto wird von John Paul Kleiner geleitet. Seit 13 Jahren beim DAAD, ist Kleiner ursprünglich aus dem kanadischen Westen (und in Edmonton geboren), hat in Deutschland studiert und dort gearbeitet. Er erklärt die Arbeit des DAAD wie folgt: "Wir sind eine Mitgliedsorganisation der deutschen Universitäten. Zu den wichtigsten Aufgaben des DAAD gehören: die Vergabe von Stipendien, die Förderung der Internationalisierung der deutschen Hochschulen, die Stärkung der Germanistik und der deutschen Sprache im Ausland sowie die Beratung und Vernetzung von Wissenschaftsakteuren zu Hochschulkoperationen mit deutschen Partnern."

"Hier in Kanada zielt unsere Arbeit auf Studierende an kanadischen Universitäten ab, die in Deutschland



John Paul Kleiner vom DAAD Informationszentrum Toronto auf einer Bildungsmesse

Foto: DAAD Kanada

studieren, forschen, eine Sommerschule oder ein Praktikum durchführen wollen. Wir bieten Stipendien für Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler auf jeder akademischen Ebene (Bachelor, Master, PhD, early career Postdocs) und jeder Fachausrichtung an. Und jeden Herbst geht es hauptsächlich darum, unsere Programme – und die Möglichkeiten, die sie bieten – bekannt zu machen."

Das Interesse unter Studierenden in Kanada an Deutschland hält Kleiner für relativ gut ausgeprägt, aber es gibt noch Luft nach oben. "Deutschland als

Wissenschaftsstandort hat einen guten Ruf, insbesondere bei den Natur- und Ingenieurwissenschaften," sagt Kleiner. Der demographische Wandel der kanadischen Bevölkerung der letzten Jahrzehnte stelle den DAAD in Kanada aber vor eine Herausforderung: "Es ist natürlich nicht mehr so, dass sich der Blick vieler Kanadierinnen und Kanadier zwangsläufig nach Europa richtet. Die Welt ist größer geworden und wir müssen die Vorteile Deutschlands als Wissenschaftsstandort noch proaktiver vorstellen, Überzeugungsarbeit leisten."

Früher war ein wichtiger Bestandteil

des DAAD-Klientels Studierende, die von Haus aus Deutsch sprachen oder dies an der High School gelernt hatten. Diese Gruppe ist in den letzten Jahrzehnten dramatisch geschrumpft. Kleiner dazu: "Das sehen wir beim DAAD durchaus mit Bedauern. Wir haben natürlich ein Interesse, dass junge Leute sich weiter für die deutsche Sprache und Kultur begeistern und haben ein paar Programme im Angebot, die sich direkt an diese Studierenden richten."

"Wir haben oft mit Studierenden zu tun, die Deutschland nicht auf dem Schirm haben. Diese werden oft durch ihre wissenschaftlichen Ziele bewegt, und hier kann Deutschland wirklich auftrumpfen, denn dort wird oft sehr kollaborativ und international geforscht. Deutschland hat tatsächlich die zweitmeisten internationalen Forschenden weltweit. Unsere Geförderten gehen oft nach Deutschland mit nur dem Akademischen im Blick, kehren aber kommen dann völlig begeistert zurück – von ihren Erfahrungen im Labor oder Archiv, aber auch im Alltag, der Kultur und der Landschaft."

Gelegenheit sich mit dem Programmangebot des DAAD vertraut zu machen, bietet ein Webinar am 30. September. Hier werden alle aktuellen Stipendienprogramme für Studierende an nordamerikanischen Universitäten vorgestellt. Diese Session ist offen für alle und kostenlos. Weitere Details:

Webinar: 30. September, 10:30 - 11:30 MDT

Diese Session wird alle DAAD-Programme für Studierende vorstellen und nützliche Infos zur Bewerbungsprozedur geben.

Weitere Details und den Registrierungslink sind hier zu finden:

<https://www.daad-canada.ca/en/2026/08/11/daad-student-funding-webinar/>

Können Sie in Echtzeit nicht teilnehmen, melden Sie sich trotzdem an, damit Sie im Anschluss einen Link zur Aufzeichnung bekommen.

John Paul Kleiner ist Senior Manager für Hochschulbeziehungen am DAAD-Informationszentrum Toronto. Einzelheiten zum Zentrum sowie einen Überblick über die in Kanada angebotenen Stipendien- und Förderprogramme des DAAD finden Sie online unter: www.daad-canada.ca.

Männerchor Liederkranz

has been singing together for over 60 years. Isn't it time you added your voice to ours?

Prospective members may attend at 19:30 on the last Wednesday of each month at the German Canadian Cultural Ass'n, 8310 Roper Road NW, Edmonton

Inquiries:

info@liederkranz.ca
or call or text Willem
@ 780-907-1671



Das Interesse unter Studierenden in Kanada an Deutschland ist relativ gut ausgeprägt.

Foto: DAAD/Otto



Was unsere Leser meinen:

Deutsch-kanadische Werte und Alberta-Separatismus: Passt das zusammen?

Die German-Canadian Association of Alberta (GCAA) sagt, dass es ihre Aufgabe ist, die deutsch-kanadische Gemeinschaft in Alberta zu vertreten, unsere Sprache und Kultur zu fördern, den Multikulturalismus zu unterstützen und den Beitrag deutschsprachiger Kanadier zu Alberta zu stärken.

Deshalb macht es mir Sorgen, dass die Harmony Hall des German Canadian Harmony Club in Redcliff wiederholt für Veranstaltungen genutzt wurde, bei denen für eine Abspaltung Albertas von Kanada geworben wurde.

Der Harmony Club ist nicht einfach ein anonymes Konferenzzentrum oder eine beliebige Veranstaltungshalle. Er ist Mitglied der German-Canadian Association of Alberta, des Dachverbands deutsch-kanadischer Organisationen in Alberta. Seine Halle trägt den Namen unserer Gemeinschaft und steht für eine kulturelle Tradition, die Generationen von Deutsch-Kanadiern mit viel Arbeit aufgebaut haben.

Im April und Dezember 2025 fanden in der Harmony Hall öffentliche Veranstaltungen des Alberta Prosperity Project unter dem Motto "Freedom & Prosperity Through Sovereignty" statt. Die Veranstaltungen wurden ausdrücklich als Foren über die Souveränität Albertas angekündigt. Redner setzten sich dabei für die Unabhängigkeit Albertas ein.

Auch Mitte August veranstaltete die Gruppe "Let's Talk Alberta" (dieselben Personen, die auch im Alberta Prosperity Project aktiv sind) erneut ein Treffen in der Harmony Hall. Damit handelt es sich nicht nur um einzelne Veranstaltungen aus dem vergangenen Jahr. Gruppen aus demselben separatistischen Umfeld nutzen diesen deutsch-kanadischen Veranstaltungsort weiterhin für ihre politischen Aktivitäten.

Natürlich gibt es ein verständliches Gegenargument: Wer eine Halle vermietet, unterstützt damit nicht automatisch die Ansichten der Menschen, die sie mieten.

Das akzeptiere ich. Von deutsch-kanadischen Organisationen sollte nicht erwartet werden, dass sie die politischen Ansichten jedes Menschen überprüfen, der eine Halle mieten möchte. Ich möchte auch nicht, dass unsere Kulturvereine ihre Räume nur Menschen zur Verfügung stellen, die bestimmte politische Ansichten vertreten.

Aber es gibt einen Unterschied zwischen einer gelegentlichen Vermietung und der wiederholten Bereitstellung eines deutsch-kanadischen Veranstaltungsortes für eine organisierte politische Bewegung, die Alberta von Kanada trennen möchte.

"Sollte eine deutsch-kanadische Kulturorganisation ihren Veranstaltungsort für Versammlungen der Separatisten zur Verfügung stellen, während sie Mitglied eines Provinzverbands ist, dessen erklärte Ziele Multikulturalismus, Zusammenarbeit und der Beitrag zur kanadischen Gesellschaft sind?"

Nick Goulet

Vor der Veranstaltung im Dezember kontaktierte ich sowohl die German-Canadian Association of Alberta als auch die Harmony Hall direkt. Ich erklärte meine Bedenken darüber, dass der Veranstaltungsort eines GCAA-Mitglieds für separatistische Aktivitäten genutzt wurde. Ich bat den Verband, die Veranstaltung öffentlich abzulehnen und ihre Absage zu fordern.

Von keiner der beiden Organisationen erhielt ich eine Antwort.

Die Veranstaltung fand statt.

Dieses Schweigen lässt sich für mich nur schwer mit dem vereinbaren, wofür die GCAA nach eigenen Angaben steht.

Der Verband beschreibt es als seine Aufgabe, den Multikulturalismus in Albertas vielfältiger Gesellschaft zu fördern. Zu seinen offiziellen Zielen gehören die Vertretung der deutsch-kanadischen Gemeinschaft, die Förderung der Zusammenarbeit, die Unterstützung seiner Mitgliedsorganisationen und die Stärkung des multikulturellen Charakters Kanadas durch die Zusammenarbeit mit Menschen anderer ethnischer und sprachlicher Herkunft.

Das sollten nicht nur schöne Worte auf einer Webseite sein. Diese Werte sollten gerade dann etwas bedeuten, wenn schwierige Situationen entstehen.

Die Geschichte der Deutsch-Kanadier in diesem Land macht diese Frage besonders wichtig. Generationen deutscher Einwanderer und ihrer Nachkommen haben sich hier ein Leben aufgebaut und gleichzeitig eine Sprache, Kultur und Tradition bewahrt, die ihnen wichtig waren. Deutsch-kanadische Organisationen gibt es heute auch deshalb, weil die eigene Herkunft zu bewahren und gleichzeitig die kanadische Identität anzunehmen keine Gegensätze sind.

Ich glaube nicht, dass eine deutsch-kanadische Kulturorganisation – auch nicht unbeabsichtigt – mit einer politischen Bewegung in Verbindung gebracht werden sollte, deren Ziel es ist, das Land zu spalten, in dem unsere Gemeinschaft ihre Heimat aufgebaut hat.

Natürlich haben Kanadier das Recht, sich friedlich für große politische Veränderungen einzusetzen, auch für eine Abspaltung. Sie dürfen sich organisieren, ihre Meinung äußern, politische Kampagnen führen und Veranstaltungsorte mieten, die ihnen ihre Räume zur Verfügung stellen.

Meine Frage ist aber viel konkreter: Sollte eine deutsch-kanadische Kulturorganisation ihren Veranstaltungsort wiederholt für solche Veranstaltungen zur Verfügung stellen, während sie gleichzeitig Mitglied eines Provinzverbands ist, dessen erklärte Ziele Multikulturalismus, Zusammenarbeit und der Beitrag zur kanadischen Gesellschaft sind?

Vielleicht glaubt die GCAA, dass die Antwort darauf Ja lautet. Vielleicht betrachtet sie alle Vermietungen ihrer Mitgliedsorganisationen als völlig unabhängig vom Verband und glaubt, dass politische Neutralität bedeutet, solche Veranstaltungen zuzulassen.

Wenn das ihre Position ist, sollte sie das sagen.

Vielleicht hat der Harmony Club eine politisch neutrale Vermietungspolitik und würde seine Halle unter denselben Bedingungen auch Organisationen zur Verfügung stellen, die sich gegen eine Abspaltung Albertas einsetzen.

Wenn das der Fall ist, wäre auch diese Information wichtig.

Aber Schweigen bedeutet, dass Deutsch-Kanadier und die breitere Öffentlichkeit ihre eigenen Schlüsse ziehen müssen.

Als Deutsch-Kanadier bin ich stolz darauf, dass die deutsche Kultur einen Platz in Alberta und auch in Kanada hat. Ich bin dankbar für die deutsch-kanadischen Organisationen, die weiterhin unsere Sprache vermitteln, Traditionen bewahren, Neuankömmlinge willkommen heißen, unsere Geschichte feiern und zu der multikulturellen Gesellschaft beitragen, in der diese Traditionen weiterleben können.

Unsere kulturellen Einrichtungen sollten Orte sein, die Menschen zusammenbringen. Sie sollten nicht zu Orten werden, die damit in Verbindung gebracht werden, Kanada auseinanderzubringen.

Die German-Canadian Association of Alberta hat sich dafür entschieden, unsere Gemeinschaft zu vertreten. Mit diesem Privileg ist auch die Verantwortung verbunden, zu erklären, wo sie steht, wenn das Handeln eines ihrer Mitglieder im Widerspruch zu den Werten zu stehen scheint, die sie öffentlich vertritt.

Ich habe privat gefragt.

Ich erhielt keine Antwort.

Jetzt ist es Zeit für eine öffentliche Antwort. Denn wir Deutsch-Kanadier in Alberta haben ein Recht darauf zu wissen, wofür die Organisation steht, die unsere Gemeinschaft vertritt.

Nick Goulet

Nick Goulet ist ein Deutsch-Kanadier und lebt in Alberta.

Redaktioneller Hinweis:

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht in jedem Fall die Meinung des Herausgebers oder der Redaktion wieder.



Specksteinoefen
Tulikivi.com

Leserbriefe sind willkommen

Wir laden Sie ein Leserbriefe an den *Albertaner* zu schreiben. Ein Brief sollte nicht länger als 275 Wörter sein. Alle Briefe müssen mit vollständigem Vor- und Nachnamen des Verfassers unterschrieben sein und die Anschrift und Telefonnummer des Absenders enthalten. Die Redaktion behält sich das Recht vor Briefe zu redigieren und zu kürzen. Briefe, die an Dritte oder andere Publikationen adressiert sind, werden nicht veröffentlicht.

Bitte e-mailen Sie Ihren Leserbrief an: ajoop@telusplanet.net

Mechthild – die Ungewöhnliche

Mechthild war stark im Sterben wie im Leben.

Als sie sich eingestehen musste, dass sie den Kampf ums Überleben verlieren würde, wollte sie den Zeitpunkt ihres Todes selbst bestimmen. Mit letzter Kraft bestand sie darauf, dass alle Geräte, die sie künstlich am Leben hielten, entfernt wurden. Ihrem Willen mussten auch die Ärzte nachgeben. Sechs Wochen der Qual lagen hinter ihr – künstliche Beatmung, Antibiotika, Schmerzmittel, künstliche Ernährung. Tapfer stand sie den letzten Kampf durch.

Mechthild Immenkötter (1936–2025) war zeit ihres Lebens mutig, engagiert und zielstrebig, und ihr Lebensweg war ungewöhnlich. Ihre Mutter erkannte ihre Begabungen früh und förderte sie. Gegenüber ihrem Bruder fühlte sie sich in Ausbildung und Berufswahl nie benachteiligt – in ihrer Jugend im Ruhrgebiet keineswegs selbstverständlich. Schule und Studium durchlief sie mit überdurchschnittlichen Noten.

Die Wahl des Jurastudiums (ab 1955) war für eine junge Frau jener Zeit eine seltene Ausnahme und angesichts der verbreiteten Vorurteile über die logischen Fähigkeiten von Frauen ein mutiger Schritt. Ohne Vorbilder in der Familie und ohne juristische Vorkenntnisse war ihr das Risiko bewusst. Auf Vorurteile reagierte sie zunächst mit Wut, ließ sie dann aber mit der ihr eigenen Sturheit abprallen – oder ignorierte sie schlicht. Der mehrfache Studienortwechsel (Münster, Freiburg, München, Paris) verlangte ihr Unabhängigkeit und Beweglichkeit ab, verschaffte ihr aber Überblick und Gelassenheit gegenüber dem familienfremden Fach – und ein für die Zeit ungewöhnliches Maß an Selbstständigkeit.

Nach dem zweiten Staatsexamen setzte sie ihre Studien 1963/64 mit einem Stipendium an der University of Chicago Law School fort. Nicht zuletzt darauf gestützt, bewarb sie sich erfolgreich als Professorin an einer Universität in Äthiopien, wo sie zwei Jahre Rechtswissenschaften lehrte. Ihre Karriere setzte sie anschließend in hohen Positionen in Ministerien auf Landes- und Bundesebene fort.

Von 1976 bis 1986 leitete sie u. a. die Leitstelle Frauenpolitik NRW, eine der ersten Institutionen dieser Art auf Landesebene. Ihre Vorgesetzten schätzten ihre Arbeit; zugleich war Frauenpolitik Neuland und stieß in Politik und Gesellschaft auf Ablehnung und Widerstand. Jeder ihrer Schritte wurde kritisch beobachtet.

Ihre tatsächlichen Möglichkeiten – Budget, Weisungsbefugnisse, Personal, Handlungsspielräume – waren, wie bei Frauen in höheren Verwaltungspositionen häufig, eng begrenzt und wurden von außen weit überschätzt. Vorhaben kamen in den schwerfälligen Strukturen nur langsam voran oder scheiterten am internen Widerstand, was gemessen an den hohen Erwartungen an das neue Amt immer wieder Unmut auslöste. Auch Erfolge polarisierten: Das Plakat „Eine Frau ohne Beruf macht ein Leben lang Männchen“ fand großen Zuspruch, rief bei anderen aber Entrüstung hervor – sie sahen darin eine Diskriminierung von Hausfrauen und Müttern, obwohl es um längst kaum bestrittene Ziele



Ljuba Günther, Mitglied des vaf (links) und Mechthild Immenkötter: Frauen konnten auch ihren Spaß haben.

Foto: Günther Günther

ging: Berufstätigkeit und Eigenständigkeit auch verheirateter Frauen.

Von 1998 bis 2022 war Mechthild Immenkötter Präsidentin des *Verbandes alleinstehender Frauen* (vaf), den sie von Anfang an mit auf den Weg gebracht hatte. Gegründet wurde er 1982 von politisch und gewerkschaftlich aktiven Frauen, vor allem um die

Gewerkschafterinnen der IG Bergbau und Energie Marlies Kupsch und Dr. Heide Ott – ein kühner Schritt: Frauen galten damals weniger als eigenständige Personen denn als Ehefrauen, deren gesellschaftliche Stellung sich vom Einkommen des „Ernähmers“ ableitete. „Die Frau an seiner Seite“ war die Norm; alleinstehende und allein-

erziehende Frauen traf das sozial wie materiell, oft verbunden mit dem Stigma der Einsamen, Verlassenen, der Egoistin. Die Weitsicht der Gründerinnen zeigte sich darin, dass sie den Kampf gegen diese Diskriminierungen von Beginn an mit dem Ziel der Eigenständigkeit aller Frauen verbanden.

Diese Ziele entsprachen Mechthilds Überzeugungen vollständig. Jahrzehntlang setzte sie sich für eigenständige Existenz- und Alterssicherung und für Lohnungleichheit ein. Besonders unermüdlich kämpfte sie gegen das Ehegattensplitting, ohne sich durch ausbleibende Erfolge beirren zu lassen. Der Verband lehnt es aus zwei Gründen ab: Es begünstigt hohe Einkommen unverhältnismäßig, wenn die Ehefrau wenig oder nichts verdient, und es rückt das traditionelle Familienbild in den Vordergrund und erschwert damit die Erwerbstätigkeit von Frauen – der Aufwand steht, zumal bei zu betreuenden Kindern, in keinem Verhältnis zum wirtschaftlichen Ertrag. Der vaf gehörte zu den Verbänden, die das Thema immer wieder auf die politische Agenda setzten und die Forderung hoher Mittel anprangerten; zu einer grundlegenden Gesetzesänderung kam es zu Mechthilds Lebzeiten nicht mehr.

Im Jahr 2000 wurde der Verband unter ihrem maßgeblichen Einfluss in *Verband aktiv-unabhängiger Frauen* umbenannt. Damit rückte der Gedanke in den Fokus, dass eigenständige Existenzsicherung für alle Frauen unabhängig vom Familienstand von großer Bedeutung ist. Chancengleichheit in existenzieller Abhängigkeit kann es nicht geben.

Als vaf danken wir Mechthild Immenkötter für ihren jahrzehntelangen, unbeirrten Einsatz für die Rechte von Frauen und für den vaf.

Dr. Monika Langkau-Herrmann

Dr. Monika Langkau-Herrmann, ist Geschäftsführerin des vaf, Autorin und ehemalige Referatsleiterin Frauenpolitik der Friedrich-Ebert-Stiftung.



Bei einem Gartenfest im Sommer 2025 (von links nach rechts): Elly Tull-Zander, Dr. Monika Langkau-Herrmann, Brigitte Neuss und Mechthild Immenkötter.

Foto: VAF e.V.

Gesperrtes Nachlasskonto in Deutschland: Was Erben wissen sollten

Der Verlust eines Angehörigen stellt Erben vor erhebliche persönliche und organisatorische Herausforderungen. Für Erben mit Wohnsitz in den USA oder Kanada kommen rechtliche Schwierigkeiten hinzu, wenn Nachlassvermögen in Deutschland abzuwickeln ist. Eine der häufigsten Überraschungen: Das Bankkonto der verstorbenen Person wird gesperrt und die kontoführende deutsche Bank verlangt eine sog. Erbschaftsteuerrechtliche Unbedenklichkeitsbescheinigung, bevor Guthaben ausgezahlt werden kann.

Diese Sperrung birgt praktische Schwierigkeiten. Denn solange das Konto nicht freigegeben ist, können Verbindlichkeiten des Erblassers nicht aus dem Nachlass beglichen werden. Gleichzeitig gehen nach deutschem Erbrecht die Verbindlichkeiten des Erblassers automatisch auf die Erben über. Soweit Gläubiger nicht bereit sind, die Freigabe des Kontos abzuwarten, müssen die Erben diese Verbindlichkeiten aus eigenen Mitteln vorfinanzieren. Dies kann insbesondere bei größeren Nachlässen mit hohem Liquiditätsbedarf zu einer erheblichen finanziellen Belastung führen, obwohl eigentlich ausreichende Mittel im Nachlass vorhanden sind.

Dem Erfordernis der Unbedenklichkeitsbescheinigung liegt eine besondere Haftungsregelung des deutschen Erbschaftsteuerrechts zugrunde: Sind Erben außerhalb Deutschlands, etwa in den USA oder Kanada, ansässig, haften Banken nach § 20 Abs. 6, 7 Erbschaftsteuer- und Schenkungsteuergesetz (ErbStG) für die Erbschaftsteuer, wenn sie Nachlassvermögen in Höhe von über 5.000 € an im Ausland lebende Erben auszahlen, bevor feststeht, dass diese ihre steuerlichen Pflichten erfüllt haben oder keine Erbschaftsteuer anfällt. Zur Vermeidung dieses Haftungsrisikos machen Banken die Freigabe von Nachlasskonten und die Auszahlung

Deutsches Recht in Kanada

Wertvolle Tipps für Deutsch-Kanadier

von Guthaben von der Vorlage einer Erbschaftsteuerrechtlichen Unbedenklichkeitsbescheinigung abhängig. Wer diese Besonderheit frühzeitig kennt, kann Verzögerungen bei der Nachlassabwicklung vermeiden.

Voraussetzung für die Erteilung der Unbedenklichkeitsbescheinigung ist die Abgabe einer Erbschaftsteuererklärung beim zuständigen deutschen Finanzamt. Zuständig ist in der Regel das Finanzamt am letzten Wohnsitz des Erblassers. Auf Grundlage der Erbschaftsteuererklärung prüft das Finanzamt, ob eine Erbschaftsteuer festzusetzen ist. Die Unbedenklichkeitsbescheinigung wird vom Finanzamt ausgestellt, sobald entweder die festgesetzte Erbschaftsteuer entrichtet wurde oder feststeht, dass keine Erbschaftsteuer anfällt.

Zur Freigabe eines Nachlasskontos ist gegenüber der Bank außerdem die Erbenstellung nachzuweisen. Neben der Unbedenklichkeitsbescheinigung ist daher ein notarielles Testament mit Eröffnungsprotokoll vorzulegen, soweit ein solches vorliegt. Sofern lediglich ein handschriftliches Testament oder gar kein Testament vorliegt, ist regelmäßig die Vorlage eines Erbscheins erforderlich.

Sobald der Bank sowohl die Unbedenklichkeitsbescheinigung als auch der erforderliche Erbnachweis

vorliegen, kann die Freigabe des Nachlasskontos und die Auszahlung des Guthabens erfolgen.

Da die Bearbeitung der Steuererklärung und die Ausstellung der Unbedenklichkeitsbescheinigung einige Zeit in Anspruch nehmen können, empfiehlt es sich, frühzeitig zu klären, welche Unterlagen das zuständige Finanzamt benötigt. Eine rechtzeitige Vorbereitung hilft, Verzögerungen beim Zugriff auf das Nachlassvermögen zu vermeiden und die Nachlassabwicklung zügig abzuschließen.

gen zu vermeiden und die Nachlassabwicklung zügig abzuschließen.

Die Kanzlei Rocky Mountain German Law Ltd. (vormals SNP Canada Ltd.) ist Ihr kompetenter Partner in allen deutschen Rechtsfragen. Wir stehen Ihnen jederzeit gerne per Telefon 1.587.349.3535, per E-Mail office@rockygerman.law oder in unserem Büro in Calgary zur Verfügung. Weiterführende Informationen finden sie zudem auf unserer Website www.rockygerman.law.



**ROCKY MOUNTAIN
— GERMAN LAW LTD. —**

Beratung in deutschem Recht hier und Vertretung Ihrer Interessen in ganz Deutschland vor Ort

- Staatsbürgerschaftsrecht
- Erb- und Schenkungsrecht
- Erbschaftsteuerrecht und Steuerrecht
- Ehe- und Familienrecht
- Immobilienrecht
- Allgemeine gesellschaftliche Beratung
- M&A
- Finanz- und Kapitalmarktrecht
- Ausländische Direktinvestitionen
- Venture Capital
- Handelsrecht
- Forderungsbeitreibung
- Deutsches und Europäisches Marken- und Patentrecht
- Gesellschaftsrecht
- Arbeitsrecht
- Ziviles Baurecht einschließlich aller Nebengebiete

Rocky Mountain German Law Ltd.
Suite 201, 8989 Macleod Trail SW, Calgary, Alberta, T2H 0M2 Canada
Tel. (587) 349-3535 | E-Mail: office@rockygerman.law

Die nächste Ausgabe des **Albertaners** erscheint
am 1. Oktober 2026. Redaktionsschluss und
Annahmeschluss für Anzeigen ist am 15. September 2026.

**Die Honorarkonsulin der
Bundesrepublik Deutschland
für Nord-Alberta & N.W.T**



Ruth Schwab

6808 - 109 Street NW
EDMONTON, Alberta • T6H 5Z8

Tel. (780) 426-6716

Fax (780) 426-2301

E-Mail: edmonton@hk-diplo.de

Termine nur nach Vereinbarung



**Alf's
Roofing Ltd.**

**Written estimates
Residential re-roof specialist**

- Re-Roofs • New Roofs
- Repairs & Inspections
- Asphalt & Fibreglass Shingles
- Cedar Shakes
- Eavestroughs, Soffit & Fascia

**5 Year Workmanship Warranty
20 - 50 Year Manufacturer Warranty**

780-464-6464

904 - 77 Avenue
Edmonton, Alberta

Wir sprechen Deutsch

Wie viele Sprachen hat Kanadas Zukunft?

Von Calgary nach Hamburg und zurück: Ein Gespräch mit der deutsch-kanadischen Lehrerin Miriam Siggelkow über ihre internationale Summer School an der Universität Hamburg, sprachliche Identität und die Frage, was angehende Lehrkräfte in Kanada heute brauchen.

Miriam, dein Promotionsweg hat dich für zwei intensive Wochen aus Kanada an die Universität Hamburg geführt. Wie bist du auf die internationale Summer School aufmerksam geworden, und mit welchen Erwartungen bist du dorthin gereist?

Meine Betreuerin, Dr. Roswita Dressler, machte mich auf die Summer School aufmerksam. Im Rahmen meines Doktorstudiums musste ich in diesem Sommer zwei Kurse belegen. Statt beider Kurse in Calgary konnte ich mir die Summer School in Hamburg als einen Kurs anrechnen lassen. Diese Gelegenheit wollte ich unbedingt nutzen: Deutschland ist noch immer meine Heimat, und der Aufenthalt ließ sich mit einem Familienbesuch verbinden.

Zugleich bestehen bereits Verbindungen zwischen den Universitäten Calgary und Hamburg. Da ich während meiner Promotion gerne für einen längeren Forschungsaufenthalt nach Deutschland zurückkehren möchte, war es mir wichtig, Kontakte zu knüpfen und mein wissenschaftliches Netzwerk auszubauen. Vor allem wollte ich neue Forschungsansätze kennenlernen, meinen Blick erweitern und mich mit Forschenden aus verschiedenen Ländern austauschen.

Im Zentrum der Summer School stand der Begriff "Literacy", der sich kaum mit einem einzigen deutschen Wort erfassen lässt. Wie würdest du ihn heute erklären?

Die häufige Übersetzung als Lesende und Schreibfähigkeit greift deutlich zu kurz. Literacy bedeutet für mich, Informationen zu verstehen, zu bewerten und sich in unterschiedlichen gesellschaftlichen, sprachlichen und medialen Zusammenhängen zurechtzufinden. Dazu gehören Kommunikation und Mehrsprachigkeit ebenso wie der kompetente Umgang mit digitalen Medien.

Heute müssen wir etwa wissen, wie wir im Internet verlässliche Informationen finden, digitale Inhalte einordnen und Anwendungen künstlicher Intelligenz kritisch nutzen. Literacy ist deshalb letztlich die Fähigkeit, aus unserer komplexen Welt Sinn zu gewinnen und sich selbstbestimmt in ihr zu bewegen.

Ein wichtiges Thema war die sprachliche Identität. Was verändert sich, wenn Kinder und Jugendliche ihre Familiensprachen, Dialekte und Ausdrucksweisen im Unterricht als Stärke erleben dürfen?

Mehrsprachigkeit sollte als wertvolle Ressource und nicht als Hindernis verstanden werden. Unsere Klassenräume werden sprachlich und kulturell immer vielfältiger. Deshalb brauchen Familiensprachen, Dialekte und unterschiedliche Ausdrucksweisen einen



Die Teilnehmenden vor dem Hauptgebäude der Universität Hamburg

Foto: Juan Felipe Sánchez Guzmán

sichtbaren und wertgeschätzten Platz, auch in Verbindung mit Geschichte und anderen Unterrichtsfächern.

Dabei ist Sensibilität entscheidend. Wenn ein Kind beispielsweise Spanisch als Familiensprache spricht, sollte es nicht automatisch aufgefordert werden, vor der Klasse etwas auf Spanisch zu sagen. Eine Sprache kann mit persönlichen oder belastenden Erfahrungen verbunden sein. Lehrkräfte sollten Möglichkeiten eröffnen, aber niemanden dazu drängen, die eigene Sprache oder Kultur öffentlich zu zeigen.

Besonders eindrücklich fand ich ein Schulprojekt, bei dem Schülerinnen und Schüler anonym angeben konnten, welche Sprachen sie sprechen. Dabei zeigte sich eine weitaus größere sprachliche Vielfalt, als die offiziellen Statistiken vermuten ließen. Viele hatten ihre Herkunfts- oder Familiensprache im Schulalltag offenbar nicht genannt. Das Beispiel macht deutlich, wie viel Vielfalt unsichtbar bleibt und wie wichtig ein Umfeld ist, in dem junge Menschen selbst entscheiden können, was sie von ihrer sprachlichen Identität zeigen möchten.

Ihr habt auch untersucht, wie historische Erzählungen unseren Blick auf Sprache und Gesellschaft prägen. Was bedeutet das für den Unterricht, gerade in Kanada?

Geschichte wird häufig nur aus einer vorherrschenden Perspektive vermittelt, während andere Erfahrungen kaum vorkommen. Während der Summer School beschäftigten wir uns unter anderem mit sehr alten, teilweise übersetzten Texten. Darin wurden Latein, Französisch, Deutsch oder Englisch oft ganz selbstverständlich miteinander verbunden. Das zeigt, dass Sprachen historisch viel stärker verflochten waren, als ihre heutige Trennung vermuten lässt.

Für den Unterricht bedeutet das, Geschichte vielschichtiger zu erzählen: nicht allein aus der Sicht vermeintlicher "Entdecker", sondern auch aus den Perspektiven indigener Gemeinschaften, von Minderheiten und anderen lange überhörten Gruppen. Gerade in Kanada hilft ein solcher Blick, die historischen Erfahrungen hinter der

heutigen sprachlichen und kulturellen Vielfalt besser zu verstehen. Wer verborgene Geschichte sichtbar macht, schafft zugleich mehr Offenheit für die Vielfalt im Klassenzimmer.

Welche Fähigkeiten brauchen junge Menschen, um digitale und KI-generierte Inhalte kritisch zu beurteilen?

Sie müssen lernen, digitale Inhalte wirklich zu "lesen": Woher stammt eine Information? Warum wird sie mir auf diese Weise präsentiert? Welche Perspektiven fehlen, und welche Interessen oder Verzerrungen könnten dahinterstehen? So wie Kinder lernen, ein Märchen als erfundene Erzählung oder Ironie als besondere Form sprachlicher Bedeutung zu erkennen, brauchen sie heute ein Gespür für die Mechanismen digitaler Medien und künstlicher Intelligenz.

Auch hier spielt Mehrsprachigkeit eine wichtige Rolle. Systeme wie ChatGPT wirken mitunter allwissend, sind aber nicht für alle Sprachen mit derselben Breite und Tiefe entwickelt worden. Bereits dadurch werden bestimmte Sprachen, Wissensbestände und Sichtweisen stärker berücksichtigt als andere. Junge Menschen sollten KI deshalb nicht nur bedienen können, sondern auch deren Auswahlprozesse und Grenzen hinterfragen.

Rund 20 Teilnehmende aus Deutschland, Australien, Kanada, China, den Niederlanden, Taiwan, Griechenland und Italien brachten unterschiedliche Erfahrungen ein. Welche Diskussion hat deine Sichtweise besonders erweitert, und was konntest du aus Kanada beitragen?

Besonders nachdenklich gemacht hat mich die Diskussion über Mehrsprachigkeit im Gesundheitswesen. Medizinische Angebote sind für Menschen, die die jeweilige Landessprache nicht sicher beherrschen, oft nur eingeschränkt zugänglich. Professionelle Sprachmittlung steht nicht immer zur Verfügung, kostet möglicherweise Geld oder muss zunächst gefunden und beantragt werden.

Problematisch wird es, wenn Kinder bei Arztgesprächen für ihre Eltern übersetzen sollen. Gerade bei einer

schwierigen Diagnose dürfen sie weder mit dieser emotionalen Belastung noch mit der Verantwortung für eine genaue Übertragung allein gelassen werden. Die Diskussion zeigte mir, wie stark sprachliche Barrieren weit über die Schule hinaus über gesellschaftliche Teilhabe entscheiden und wie dringend verfügbare Technologien zu ihrem Abbau genutzt werden sollten.

Aus Kanada brachte ich vor allem Erkenntnisse aus meiner Masterarbeit ein. Darin habe ich untersucht, wie Mehrsprachigkeit in Curricula für Lehramtsstudiengänge dargestellt wird: Wird sie als Stärke und Potenzial oder eher als Defizit verstanden? Diese Rahmung beeinflusst, wie künftige Lehrkräfte auf die sprachliche Vielfalt ihrer Klassen vorbereitet werden.

Welche Erkenntnis aus Hamburg wird deine weitere Forschung prägen, und was können Lehrkräfte, Eltern und bildungspolitisch Verantwortliche in Kanada konkret daraus mitnehmen?

Für meine Forschung nehme ich neben vielen neuen Kontakten vor allem die Verpflichtung mit, auch die eigenen Annahmen immer wieder kritisch zu prüfen. In meiner Masterarbeit habe ich bereits KI als Forschungsinstrument eingesetzt. Doch auch das Werkzeug selbst muss hinterfragt werden: KI ist nicht automatisch mehrsprachigkeitsorientiert und bildet sprachliche Vielfalt keineswegs neutral ab.

Für Kanada lautet meine wichtigste Botschaft: Mehrsprachigkeit wahrnehmen, wertschätzen und ihr Raum geben. Das bedeutet nicht, dass Lehrkräfte alle Sprachen ihrer Schülerinnen und Schüler beherrschen müssen. Oft beginnt es damit, aufmerksam zuzuhören, Interesse zu zeigen und einen sprachlichen Beitrag nicht als Störung, sondern als Bereicherung zu behandeln. Dafür braucht es keine zusätzliche Unterrichtseinheit. Kleine, bewusste Reaktionen können bereits viel bewirken.

Besonders wichtig ist mir außerdem, Lehramtsstudierende stärker in Bildungsdiskussionen einzubeziehen. Häufig sprechen wir mit erfahrenen Lehrkräften, Schülerinnen und Schülern oder Hochschulprofessorinnen und -professoren. Die angehenden Lehrkräfte werden dagegen leicht übersehen, obwohl sie bald unsere Schulen prägen werden. Sie bringen aktuelle Erfahrungen, neue Fragen und oft sehr gute Ideen mit. Wer die Schule der Zukunft gestalten möchte, sollte ihnen frühzeitig zuhören und Verantwortung zutrauen.

Am Ende lassen sich meine wichtigsten Erkenntnisse in drei Worten zusammenfassen: zuhören, wertschätzen, Raum schaffen. Das gilt für Sprachen und Kulturen ebenso wie für bislang wenig beachtete historische Perspektiven. So können wir die Vielfalt, die Kanada längst prägt, bewusster verstehen und als gemeinsame Stärke nutzen.

**Interview: Irene Mrázek
Fachberaterin für Deutsch
in Kanada West**

Miriam Siggelkow unterrichtet an der Deutschen Sprachschule Calgary.

Wer ist wer und wo? – Deutsch-kanadische Vereine in Alberta

Sind Sie ein Neuankömmling in Alberta? Suchen Sie einen deutsch-kanadischen Verein, um andere Einwanderer aus Deutschland kennenzulernen, deutsch zu sprechen oder an geselligen Veranstaltungen teilzunehmen? Oder suchen Sie eine Schule, die Deutschunterricht anbietet, oder eine Kirche, die noch deutschsprachige Gottesdienste abhält?

German-Canadian Association of Alberta

(Dachorganisation der deutsch-kanadischen Vereine in Alberta)

8310 Roper Road NW
Edmonton, AB
T6E 6E3
Telefon: 780-465-7466
E-Mail: gcaa@telus.net
Website: www.gcaa.ca

German-Canadian Cultural Association

8310 Roper Road NW
Edmonton, AB
T6E 6E3
Telefon: 780-466-4000
E-Mail: mail@gcca.ca
Website: www.gcca.ca

Viktoria Soccer Club (Fußballverein)

14025 - 142 Street NW
Edmonton, AB
T6V 1H8
Telefon: 780-457-3759
E-Mail: vicclub@telusplanet.net
Website: www.viktoriasoccerclub.ca

German Canadian Club Calgary

#218 - 37th Avenue NE
Calgary, AB
T2E 2L9
Telefon: 403-288-2255
E-Mail: info@germancanadianclub.ca
Website: www.germancanadianclub.ca

German Ladies Choir of Calgary

#319, 33 Arbour Grove Close NW
Calgary, AB
T3G 4K2
Telefon: 403-208-1129 (Roswitha Van Putten)
E-Mail: grvanputten@hotmail.ca

German Canadian Male Chorus of Calgary

1923 Broadview Road NW
Calgary, AB
T2N 3H6
Telefon: 403-618-7204 (Kyle Maschmeyer)
E-Mail: pr@gcmcc.com
Website: www.gcmcc.com

The Austrian-Canadian Society

3112 - 11th Street NE
Calgary, AB
T2E 7J1
Telefon: 403-250-9126
E-Mail: info@austrianclub.ca
Website: www.austrianclub.ca

Schlaraffia Rocky Mountania

2828 - 23 Street NE
Calgary, AB
T2E 8T4
Telefon: 403-291-2003
E-Mail: reych372@rockymountania.ca
Website: www.rockymountania.org

German Language School of Calgary Society

3940 - 73 Street NW
Calgary, AB
T3B 2L9
Telefon: 587-890-4111
E-Mail: info@cglss.com
Website: www.calgarygermanschool.com

Association for German Education in Calgary

3940 - 73 Street NW
Calgary, AB
T3B 2L9

Telefon: 587-890-4111

E-Mail: germaneducationcalgary@gmail.com
Website: www.germaneducationcalgary.ca

Schuhplattler - Verein Enzian

Box 26108 Lakeview PO
Calgary, AB
T3E 7C6
Telefon: 403-270-0525
E-Mail: siri@tedhedz.com
Website: https://schuhplattler.ab.ca

Austrian Choir Heimatecho

7528 - 39 Avenue NW
Calgary, AB
T3B 1X2
Telefon: 403-246-0259
E-Mail: ffoidl@shaw.ca
Website: www.austrianclub.ca/choir-heimatecho

Association of English-German Bilingual

Education Edmonton (AEGBEE)
P.O. Box 25598
Edmonton, AB
T5A 1B7
E-Mail: aegbee@gmail.com
Website: https://german-bilingual-edmonton.net

Spree Asse Club Edmonton (Skat)

8310 Roper Road NW
Edmonton, AB
T6E 6E3
Telefon: 780-907-1936 (Ron Link)
E-Mail: skatlink@shaw.ca
Website: https://skatgame.net/edmskat

German Male Choir Liederkrantz

8310 Roper Road NW
Edmonton, AB
T6E 6E3
Telefon: 780-907-1671 (Willem Kubke)
E-Mail: info@liederkrantz.ca
Website: www.liederkrantz.ca

Johann Strauss Foundation

Website: www.johannstrauss.ca

Die Kleine Kinderschule (DKK)

10304 - 81 Street NW
Edmonton, AB
T6A 3X4
E-Mail: president@dkkplayschool.org
Website: www.dkkplayschool.org

German Language School Society of Edmonton

205 Miquleon Avenue
Devon, AB
T9G 1A6
Telefon: 780-642-5827
E-Mail: germanschooledmonton@gmail.com
Website: www.germanschooledmonton.org

Club Austria

RR2
Millet, AB
T0C 1Z0
Telefon: 780-221-1072
E-Mail: josephorst123@gmail.com
(Präsident Alexander Schurnig)

Blauen Funken Edmonton K.G.

8310 Roper Road NW
Edmonton, AB
T6E 6E3
E-Mail: president@blauenfunken-edmonton.com
Website: www.blauenfunken-edmonton.com

The Bavarian Schuhplattlers of Edmonton

8310 Roper Road NW
Edmonton, AB
T6E 6E3
E-Mail: president@schuhplattler.edmonton.ab.ca
Website: www.schuhplattler.edmonton.ab.ca

American Historical Society of Germans from Russia – Edmonton and District Chapter

8107 - 97 Avenue NW
Edmonton, AB
T6C 2B8
E-Mail: president@germanicfamilyresearch.info
Website: https://ahsgr.org/about/chapters/edmonton-and-district-chapter/

Grande Prairie Society of German Canadians

9901 - 100 Avenue
Clairmont, AB
T8X 5A8
Telefon: 780-814-9237
E-Mail: evelyn@tileideal.com (Evelyn Helmrich)
Website: www.facebook.com/GermanClubofGrandePrairie

Lloydminster German Heritage Society

4708 - 49 Street
Lloydminster, SK
S9V 0L8
Telefon: 306-825-9848 (Rosemarie Schlekewy)
E-Mail: rosemaries@sasktelnet
Website: www.facebook.com/p/The-Lloydminster-German-Heritage-Society-100070765876675/

German Canadian Harmony Club of Medicine Hat/Redcliff

Box 831
Redcliff, AB
T0J 2P0
Telefon: 403-526-2209 (Sharon Frank)
E-Mail: sharonnormfrank@gmail.com
Website: www.harmonyhall.site

German Canadian Club Lethbridge

902 - 6 Street North
Lethbridge, AB
T1H 1Y2
Telefon: 403-320-1689
E-Mail: germancanadianclub.leth@gmail.com
Website: www.germanclublethbridge.com

The German-Canadian Club of Red Deer

38167 Range Road 280
Red Deer County, AB
T4E 1X2
Telefon: 403-343-1744
E-Mail: gccreddeer@gmail.com
Website: www.gccrd.com

Edmonton Swiss Men's Choir

102, 5104 82 Avenue NW
Edmonton, AB
T6B 0E6
Telefon: 780-464-1266
E-Mail: secretary@esmca.ca
Website: www.esmca.ca

Kirchen mit deutschen Gottesdiensten:

St. Matthew Lutheran Church

66 - 7 Street NE
Calgary, AB
T2E 4B7
Telefon: 403-266-1458
E-Mail: smlcsecretary@shaw.ca
Website: www.stmatthewlutherancalgary.com

Trinity Evangelical Lutheran Church

10014 - 81 Avenue NW
Edmonton, AB
T6E 1W8
Telefon: 780-433-1604
E-Mail: office@trinity-lutheran.ab.ca
Website: www.trinity-lutheran.ab.ca

St. John's Evangelical Lutheran Church

10759 - 96 Street NW
Edmonton, AB
T5H 2J7
Telefon: 780-422-0059
E-Mail: evjohn@telus.net
Website: www.facebook.com/stjohnsluthca/

Katholikentag oder Wärmepumpe? Glaubenssache, kein Wunder.

Am 15. Mai 2026 musste ich eine wichtige, sozusagen historische Entscheidung treffen. Termin-Kollision. Die Eröffnung des Katholikentages in Würzburg. Zuletzt gab es einen dort 1907. Im gleichen Jahr war der Sportverein Würzburger Kickers gegründet worden. Das Kirchentag-Motto "Hab Mut, steh auf!" hatte also schon damals einen tieferen Sinn.

Die Termin-Alternative: Eine Informationsveranstaltung über Photovoltaik und Wärmepumpen in Lohr am Main. Vom Zeitpunkt her perfekt. Ich wollte noch im Mai den Auftrag für den Weg in die energetische Zukunft erteilen. Sich letzte Gewissheiten verschaffen, sich Klarheit verschaffen, sich endlich aufrufen: "Hab Mut, steh auf, du bist gerufen". Der Abschied von der fossilen Vergangenheit. Ein in Tokio lebender Bekannter hatte mich bestärkt: Eine Wärmepumpe sei eine tolle Sache, sozusagen alternativlos, der günstige Atomstrom in Japan. Überhaupt sei das Leben in Japan im Moment sehr viel günstiger. Energie sowieso, auch der Spirit. Keine Trinkgelder in Restaurants, freier Kinobesuch für Senioren, funktionierende und günstige U- und S-Bahnen, schnelle Fernzüge, pünktliche Busse. Keine Rundfunkgebühren. Ja, ich kannte das von früher. Wir lebten von 2005 bis 2008 dort, später nochmals. 2011. Fukushima war sechs Monate vorbei. Atomstrom wieder reichlich vorhanden.

Doch zurück zum Thema. Die Entscheidung zwischen der "Alten Turnhalle" in Lohr und dem Würzburger Residenzplatz. Zwischen dem Energieberater Michael Kohlbrecher vom Landratsamt in Karlstadt und Bundespräsident, Bischof und Bürgermeister – BBB. "The three Bs", schwärmte einst mein Sitznachbar, der Botschafter eines asiatischen Landes, beim Small Talk vor Konzertbeginn im Teatro Colón in Buenos Aires. Er meinte Bach, Brahms und Beethoven. Ich nickte wissend und sah mich damals als Repräsentant einer geschätzten Kulturation gerührt, stolz und dankbar.

Nun die Wahl zwischen dem regionalen Energie-Papst und gleich drei kirchlich-weltlichen Entscheidungsträgern. Ich dachte unwillkürlich an die kanadische Hard-Rock-Band BTO: Bachmann-Turner-Overdrive. "You ain't see nothing yet". Schaun mer mal, dann sehn wir schon. Nichts genaues weiß man nicht. Ich schaute zum Himmel. Das Wetter-Orakel: Würzburger Schauerwetter versus virtueller Sonnenschein in Lohr.

Zur Absicherung meiner tendenziell eigentlich schon getroffenen Entscheidung ging ich auf YouTube zur TV-Direktübertragung von "Domradio" aus Würzburg. Als ich einschaltete, hüpfte gerade eine WDR-Moderatorin mit aufgesetzter rheinisch-katholischer Lockerheit und einem aufgesetzten Herren-Strohhütchen auf dem Kopf auf der Bühne am Würzburger Residenzplatz herum und kündigte angekrazt den Auftritt eines Herrenballetts aus Zellingen an. Die Herren Ballettratten mit den haarigen Beinchen kannte ich schon. Waren sie nicht bereits bei "Fastnacht in Franken", dem TV-Fastnachts-Quotenhit des Bayerischen Rundfunks aus Veitshöchheim,

Dr. Klaus Schmidt

Reine Nebensachen (34. Folge)



aufgetreten? Fast sicher bin ich mir, dass damals auch Würzburgs Bischof Jung und Würzburgs Oberbürgermeister Heilig gleichsam als Tischnachbarn schon einmal dabei waren. Es hatte was von "Don Camillo und Peppone", so wie auch in Frammersbach, wo Pfarrer und Bürgermeister, zumindest in Sachen Hard Rock auf einer musikalischen Wellenlänge schwimmen. Ob im Festzelt oder im Terrassenbad. Ob "Highway to Hell" oder "Knockin' on Heaven's Door". Oder "Personal Jesus": "Lift up the receiver, I'll make you a believer. I will deliver. You know I'm a forgiver." Man wird liefern, man muss nur fest daran glauben.

Als dann noch der Himmel seine Schleusen öffnete und den erhitzten wohnmobilen Glaubens Touristen aus dem Sauerland in Würzburg eine kräftige Abkühlung verpasste, war die Entscheidung gefallen. Auf nach Lohr. Der Triumph der Wärmepumpe über den Katholikentag.

Eigentlich war das Thema "Wärmepumpe" für mich "durch", schon seit einigen Jahren. Mit dem örtlichen Schornsteinfeger war ich mir einig, die treue Ölheizung aus französischer Produktion bis zu ihrem seligen Ende am Leben zu erhalten. Der Niedertemperatur-Kessel in Gusseisen stand sozusagen für ewiges Leben, theoretisch zumindest. Meinen Nachbarn hatte ich mein energetisches Glaubensbekenntnis wiederholt kommuniziert. Wenn Neubau, dann Wärmepumpe. Bei Altbauten eher nicht. Jetzt musste ich Abbitte leisten, die persönliche Energie-wende, vom Öl-Saulus zum Wärmepumpen-Paulus. Meine Erleuchtung, ein kleines Wunder. Ich beichtete das neulich beim Small Talk einem meiner Nachbarn. Er war schon früher von Heizöl auf Wärmepumpe umgestiegen. Er habe die Abhängigkeit von den Energiemultis einschließlich dem Brennstoffhändler Gump aus Gemünden definitiv "satt": "Ich will weg vom Öl." Jetzt steige er noch von Golf GTI auf E-BMW um. Es sei an der Zeit, sich etwas zu gönnen. Mit 68. Die klare Wahl: Wall-Box.

In der *Wirtschaftswoche* lese ich gerade, dass die Fördermittel für Wärmepumpen, wie vermutet, vor allem für Neubauten abgerufen würden. Das politische Ziel, die Sanierung von Altbauten zu erreichen, sei weitgehend verfehlt worden, die Wirkung praktisch verpufft. Wie bei einem alten Kaminofen. Kein Wunder: Eine teure Wärmepumpe macht im Prinzip nur Sinn, wenn der Altbau umfassend saniert wird. Also: neue Dämmung, neues Dach, neue Fenster. Die hierfür erforderliche sechsstellige Investitionssumme können sich nur wenige

leisten. Der durchschnittliche Rentnerhaushalt in Gemünden, Lohr oder Frammersbach jedenfalls nicht.

Ich werde den Öltanker vom Spessart-Gump schon vermissen. Ich nannte ihn fast liebevoll "Forrest Gump". Sie wissen schon: "Das Leben ist wie eine Pralinenschachtel. Man weiß nie, was drin ist." So ähnlich ging es mir immer beim Heizöl, zuletzt 3500 Liter in Premium-Qualität. Aus welcher Quelle stammte der Treibstoff eigentlich? Wie entwickelt sich der Ölpreis?

PV-Anlage und Wärmepumpe. Alles aus einer Hand, oder getrennte Auftragsvergabe? 55 Solarmodule oder nur 18 auf dem Dach? Heizstab oder nicht? 12 Kilowatt/Peak. Ein Batteriespeicher. 7, 10 oder 15 kW? Wohin mit dem überflüssigen Strom im Sommer, woher der Strom zum Betrieb der WP im Winter? Wer stellt den Förderantrag? Dutzende Formulare. Ein oder zwei Wohneinheiten? Wann kann es losgehen? Wann wird man fertig? Im FAZ-Forum hinterfragte ein Teilnehmer meinen schwärmerischen Energie-Beitrag. Bei einer Wärmepumpe helfe oft nur beten, insbesondere an grauen Wintertagen. Ich antwortete, dass Beten immer geboten sei. Und fest daran glauben. Am Ende der Informationsveranstaltung in Lohr be-

glückwünschte mich der Versammlungsleiter. Mit meiner Entscheidung "weg vom Öl!" hätte ich womöglich mehr für die Schöpfung getan als mit dem Besuch des Würzburger Katholikentages.

Nun bete ich, dass irgendwann meine Wärmepumpe geliefert wird. Es gebe Lieferschwierigkeiten, ist zu hören. Dass der bekannte deutsche Hersteller Betriebsferien mache, stimme wohl nicht. Schutzbehauptung des Installateurs, meint die KI. Da gebe es wohl andere Gründe. Richtig ist jedoch, dass die chinesische Firma Midea unterdessen von der boomenden Nachfrage nach Klimageräten in Europa profitiere. Sonderschichten, Überstunden. Gibt es in China eigentlich "Überstunden" oder "Freizeitgleich"? Kann man sich das dort leisten?

Mit den vergleichsweise günstigen Midea-Klimageräten kann man jedenfalls auch per Wärmepumpe heizen. Nur für den Fall, dass die deutsche Wärmepumpe weiterhin nicht lieferbar sein sollte. Midea übernahm übrigens 2017 die Augsburger Firma KuKa, Industrieroboter. Die chinesischen Chefinkäufer und Wirtschaftsstrategen wären längst auf der "Neuen Seidenstraße" von Chinas Süden mit Ziel Europa unterwegs: Richtung Duisburger Hafen oder Nürnberger Bahnhof. Die deutschen Partner freuten sich über die Zusammenarbeit. Strategische chinesische Industrie-

Fortsetzung auf Seite 14



Katholikentag in Würzburg: "Hab Mut, steh auf!"

Foto: Dr. Klaus Schmidt

Glaubenserlebnis vom Energie-Saulus zum Energie-Paulus

Fortsetzung von Seite 13

politik, die inzwischen weltweit Früchte trägt. Man liefert. Ob von Chongqing oder Guangzhou aus. Auch über Nacht. Mit praktischer und künstlicher Intelligenz.

Künstliche Intelligenz war übrigens schon vor über zehn Jahren in China ein Thema. Bei einer Veranstaltung einer politischen Stiftung 2016 in Chinas Süden wurde ich um ein Grußwort gebeten. Thema der Veranstaltung war die damals populäre "Industrie 4.0", also, kurz gesprochen, die Digitalisierung der Produktion. Meine damalige Empfehlung, sich doch gleich auch mit dem Thema "Industrie 5.0", also der Vernetzung von menschlicher und künstlicher Intelligenz und Robotik, zu befassen, kam seinerzeit, so mein Eindruck, noch etwas ungelegen. Die junge Referentin hatte sich doch so perfekt mit einer PowerPoint-Präsentation zu "Industrie 4.0" vorbereitet. Jetzt lese ich in der *Wirtschaftswoche*, dass China jährlich 30.000 Industrieroboter nach Deutschland verkauft. Und dass ehemalige deutsche KuKa-Manager jetzt in Schwäbisch Gmünd eine Fabrik für günstige chinesische Industrieroboter organisieren. In einer ehemaligen Fabrikhalle der Firma Bosch. Meine PV-Anlage soll sich in etwa



Die private Energiewende: "Watt gut ist, bleibt!"

Foto: Dr. Klaus Schmidt

sieben Jahren rentieren. Vielleicht sogar etwas früher, abhängig von den Energiepreisen, der CO₂-Bepreisung und dem Ausbau örtlicher Leitungsnetze. Und natürlich der Sonnenschein-Dauer. In der Wirtschaftswissenschaft spricht man vom sogenannten "Schweinezyklus", mit einem Zeitraum von drei bis sieben Jahren. Der deutsche Ökonom Arthur Hanau beschrieb bereits vor rund 100 Jahren in einer Dissertation das Phänomen zwischen dem Auseinanderklaffen von Angebot und Nachfrage anhand der Schweinefleischproduktion. Die zeitversetzte Wirkung von Investition und Ernte. Das ist wie bei der Investition in erneuerbare Energien.

In der Bibel wird übrigens auch nach sieben Jahren "geerntet". Das "Sabbatjahr" nach sechs Jahren Arbeit. Am siebten Tage soll man ruhen.

Ich glaube fest daran, dass wir in sieben Jahren unsere private Energie-Ernte einfahren können. Eigentlich bin ich mir sicher.

Dr. Klaus Schmidt war von 2018 bis 2022 Deutscher Generalkonsul in Vancouver. Im Ruhestand ist der frühere Diplomat wieder publizistisch tätig. Unter dem Titel "Reine Nebensachen" schreibt er über vermeintlich nebensächliche Alltagsphänomene, wobei er durchaus tiefere Einblicke in die deutsche Gesellschaft vermittelt.

Oktoberfest
and
60th ANNIVERSARY GALA
Saturday, October 3, 2026
German Canadian Club of Red Deer
at 38167 RR280 Red Deer County
Doors open at 5pm Dinner at 6pm Dance to follow
Good Food, German Music, German Beer (cash bar only)

Enjoy the sounds of the Wild Rose Yodellers
Enjoy the Schuhplattler Vereln Enzian
Music by the Rocky Mountain Opas
Dinner by All Season Pig Roast

Adult MEMBERS: \$55
Adult GUESTS: \$60
Children 8-17: \$20
Under 7: free

For tickets call: Henrietta 403-396-6610
or Donna 403-343-1744

Join us for an authentic German event!
A member and invited guests event

Oktoberfest
est. 2023
@ICE DISTRICT

SEPTEMBER 18 - 19
SEPTEMBER 25 - 26
OCTOBER 2 - 3

TICKETS ON SALE NOW!

ICEDISTRICT.COM/OKTOBERFEST



CELEBRATING TOGETHER

Oktoberfest

GERMAN CANADIAN CLUB OF CALGARY
 &
SCHLARAFFIA ROCKY MOUNTANIA

OCTOBER 23-25, 2026

**LIVE MUSIC • SCHUHPLATTNER • ALPHORN
 BEER • FOOD • MARKET WITH 50+ VENDORS
 BOUNCY CASTLE & MUCH MORE**

www.calgarygermanclub.ca

Scan for more details

**Discrimination and racism
 have no place in our hearts,
 our homes and our world.**

Was ist los?

Veranstaltungskalender für September 2026

Deutsch-Kanadisches Kulturzentrum in Edmonton

Black Forest Restaurant ist geöffnet
 von 11 bis 20 Uhr, Dienstag bis Sonntag
 Jeden Samstag, 13 - 17 Uhr: Alpenkeller
 Samstag, 12. September, 14 Uhr: Kindermärchenstunde
 12. & 26. September, 13 - 15 Uhr: Sprachtisch
 Samstag, 12. Sept., 14 Uhr: Reading Club
 16. & 17. Oktober: Alpenkellerfest
 Samstag, 17. Oktober: Family O'Fest im Alpenkeller
 23. & 24. Oktober: Oktoberfest
 8310 Roper Road, Edmonton
 Tel. 780-466-4000 • www.gcca.ca

Viktoria Soccer Club in Edmonton

Kein Brunch für Senioren im September
 Sonntag, 25. Oktober, 12.30 Uhr: Brunch für Senioren
 14020 - 142 Street NW, Edmonton, AB
 www.victoriasoccerclub.com • Tel. 780-457-3759

Austrian-Canadian Cultural Centre Calgary

Samstag, 26. September, 17.30 Uhr: Heimatabend
 10. & 24. Oktober: Oktoberfest (Dinner Buffet)
 16. Oktober: Oktoberfest (Luncheon Buffet)
 3112 - 11 Street NE, Calgary
 www.austrianclub.ca • Tel. 403-971-1214

Grande Prairie Society of German Canadians

Samstag, 12. September: Kaffee & Kuchen & Spiele
 Mehr Information auf Facebook:
 www.facebook.com/GermanClubofGrandePrairie

German-Canadian Club of Red Deer

Samstag, 3. Oktober: Oktoberfest & 60. Jubiläum
 38167 Range Road 280, Red Deer County
 www.gcrcd.com • Tel. 403-343-1744

German-Canadian Club of Lethbridge

Samstag, 12. September, 16.30 - 23.30 Uhr:
 Jubiläums-Dinner & Tanz mit Band Joel Spire
 Sonntag, 13. September, 14 - 15 Uhr: Kaffeeklatsch
 im Deutschen Haus, 902 - 6 Street North, Lethbridge
 www.germanclubleth.ca • Tel. 403-320-1689

German-Canadian Harmony Club of Medicine Hat

11. & 12. September: Polka Fest
 Samstag, 26. September: Oktoberfest
 Harmony Hall, 1 - 1st Street SE, Redcliff
 Tel. 403-548-3657 oder 403-529-2496
 www.harmonyhall.site/contact

Deutsch-Kanadischer Club in Calgary

23. - 25. Oktober: Oktoberfest
 218 - 37 Avenue NE, Calgary
 www.calgarygermanclub.ca • Tel. 403-288-2255

Life is a story. Tell it well.



How do you want to be remembered?



South Side Memorial Chapel

by Arbor Memorial

8310 - 104 Street, Edmonton, AB • 780-432-1601 • www.southsidememorial.com

**Mill
 Woods
 Mosaic**

**"The best of
 both worlds"**

mwmosaic.ca